

10-2023

Regionalausgabe Baden-Württemberg

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB
DEUTSCHES
ARCHITEKTENBLATT

**Internationale
Bauausstellung
StadtRegion
Stuttgart 2027**

**WAS
BLEIBT?
WAS
GEHT?
WAS
KOMMT?**



Architektenkammer
Baden-Württemberg

DAB Regional

Editorial

- 3 Markus Müller

Themenschwerpunkt

IBA'27 StadtRegion Stuttgart

- 4 Die Zeit rennt
6 Die 23 IBA-Projekte
10 Interview | IBA-Intendant Andreas Hofer
12 „Von ihrem eigenen Erfolg fast überrollt“

Die Baukultur-Kolumne

- 13 Eindrücke von der Architektur-Biennale

Kammer aktiv

- 14 Interview | Ortsentwicklungsbeirat
als Lotse für Kommunen
16 Transdisziplinär: mehr als die Summe aller Teile
17 Intelligentes und integrales Planen
gegen Monotonie
18 30 Jahre Haus der Architektinnen
und Architekten

Veranstaltungen

- 19 Heilbronner Architekturgespräch
19 Nichts Neues – Eine neue Umbaukultur
19 Herbstforum Altbau
20 IFBau | Die Fortbildungen
21 Veranstaltungsfeuerwerk
entlang des Oberrheins
22 Zukunftsraum Schule
23 Architekturgespräche in der Kammer

Service

- 23 Änderung im Vergaberecht

Personalia

- 24 Neueintragungen | Geburtstage
23 Impressum



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

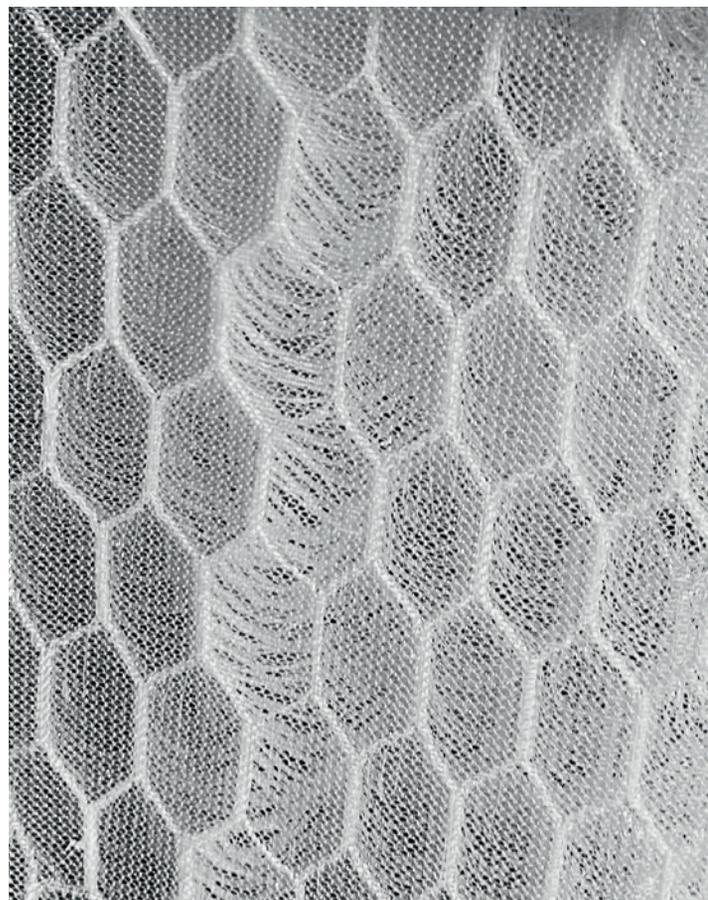
Editorial

Innovativ, ambitioniert und im Wettlauf gegen die Zeit: unser Schwerpunkt im Oktober-DAB ist die IBA'27 Stadt-Region Stuttgart

Man kann es gar nicht oft genug betonen: Die IBA'27 ist ein großer Gewinn. Nicht nur für die Stadt und Region Stuttgart, sondern als Handlungsmodell für ganz Baden-Württemberg. Sie hat bereits zur Halbzeit das öffentliche Bewusstsein über nachhaltiges, klimagerechtes sowie sozial ausbalanciertes Bauen befördert. Und sie hat manche kleinere Kommune dazu gebracht, Diskussionen über Stadtentwicklung zu führen, die ohne IBA nicht denkbar gewesen wären.

Wahr ist leider auch: Offenbar ist manchen in der Politik nicht klar, welche Chance ihr in den Schoß fällt. Es wird die Forderung nach Innovation im Bauwesen erhoben, ohne die IBA-Projekte vor der Nase wahrzunehmen. Personalränke im Verband Region Stuttgart lassen aufhorchen. Man hat mit anderem zu tun als sich mit einem der wichtigsten sozialen Zukunftsthemen zu befassen: dem preisgünstigen, innovativen Wohnungsbau. Dabei ist jetzt die Gelegenheit, sich mit der hochmotivierten IBA zu verbinden und die Menschen der Region mitzunehmen auf die Reise in ein neues Bauzeitalter: Die IBA'27 StadtRegion Stuttgart knüpft nicht nur örtlich an die Werkbundausststellung am Stuttgarter Weissenhof an, auch die Fragestellungen sind vergleichbar. Damals wie heute ging es darum, architektonische Antworten auf gesellschaftliche Fragen der Zeit zu finden: Wohnungsknappheit, Finanzkrisen, neue Wohnformen, innovative Baumethoden. Hinzu kommen multiple Probleme, die sich der Mensch in den 100 Jahren, die dazwischen liegen, selbst geschaffen hat – allen voran durch den Raubbau an der Natur mit der Folge einer schwer reversiblen Klimaerwärmung. Die IBA ist ein Labor, das Antworten auf all diese Ver-

Fassadensystem: Kühlung durch Regenwasser. Eine Produktentwicklung der Universität Stuttgart Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK)



werfungen entwickelt. Sie entwirft mögliche Modelle, wie wir in 20 oder 30 Jahren leben werden – ohne Ressourcen zu verschwenden, ohne Treibhausgase und CO₂ auszustoßen und ohne in soziale Schieflagen zu kommen, die die Demokratie ernstlich bedrohen.

Ein solches Experimentierfeld braucht Unterstützung. Das ist bis heute nicht in dem Maße der Fall, wie es die Ideen verdient hätten. Möglich, dass die IBA'27 manchem in der Politik unangenehm spiegelt, was unterlassen wurde in den letzten Jahrzehnten: Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums in guter, funktionaler Qualität etwa. Nicht eine Korrektur ist sträflich, sondern sie zu unterlassen.

Markus Müller

Markus Müller
Präsident, Architektenkammer Baden-Württemberg

Die Zeit rennt

Die Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 hat zur Halbzeit 23 Projekte im Portfolio – und skeptische Beobachter

„Menschen, die was machen wollen, nicht Menschen, die sich was wünschen.“ Der Satz von Ben Pohl, denkstatt särl, hing in der Festivalzentrale der IBA'27. Man konnte ihn als Appell verstehen, „ins Tun“ zu kommen, wie es heute oft heißt. Denn die Ansprüche an eine „Internationale Bauausstellung“ sind gewaltig: Sie soll epochale Ideen für zukunftsfeste architektonische Lösungen generieren, markant sein, gleichzeitig die Region repräsentieren, die Bürgerinnen und Bürger einbinden und begeistern, die Politik überzeugen von einem Turnaround, internationale Strahlkraft besitzen und Beispiel geben. Und manch einer wünscht sich das Ganze zum Nulltarif.

Auf der IBA'27 StadtRegion Stuttgart lastet zudem besonderer Erwartungsdruck, weil es da diese berühmte Vorgängerin gibt: die Werkbundaustellung am Stuttgarter Killesberg. 1927 bat Ludwig Mies van der Rohe die berühmten Männer der Architektur – Corbusier, Scharoun, Behrens etc. –, bauliche Antworten auf die soziale Frage zu geben. 100 Jahre und tausende DIN-Normen später ist die Aufgabenstellung um ein Vielfaches erweitert, Klima- und Strukturwandel geben Rechtsrahmen und komplexeste Prozesse vor. Eine IBA von ein paar „Genie-Architekten“ abwickeln zu lassen – heute unvorstellbar. Zu alledem haben die Planungszeiträume fast absurde Größenordnungen angenommen. Die architektonische Ideensammlung am Weissenhof – immerhin 33 Gebäude – wurde in nur einem Jahr

gebaut. Der Intendant der IBA'27, Andreas Hofer, bangt zur Halbzeit seiner „Ausstellung“, wie viele der 23 Projekte es 2027 über die Ziellinie schaffen: „Die Zeit rennt davon.“

Statt aber die Prozesse hilfestellend zu beschleunigen, mutig und zielstrebig voranzutreiben, sind im öffentlichen Diskurs regelmäßig Stimmen zu hören, die IBA sei nicht sichtbar. Manch Entscheider läßt an ihr Projektkomplikationen ab. Ein Stadtmagazin titelte „Kackt die

Bild: IBA'27 / Franziska Kraußmann



IBA ab?“ Die zweite Stuttgarter Bauausstellung wird das Lamento aushalten müssen, bis alle Ungläubigen an einem Ort stehen, wo tatsächlich gebaut wird – oder im „MaterialLab“ in der IBA'27-Festivalzentrale.

Florian Rapp, Projektleiter Innovations- und Technologietransfer bei der IBA'27, sah dort regelmäßig in beglückte Gesichter. Je mehr „Baumaterial“ er vorstellt, das einmal Zuckerrübe, Schadh Holz oder Stroh war, desto größer wird die Zuversicht, dass das kreislauffähige ressourcenschonende Bauen gelingen könnte. Die „Bibliothek“ mit 120 Materialien scheint ein Nebenaspekt, aber genau hier wird eine IBA-Botschaft greifbar: Umdenken! Anders und mit anderen Materialien planen! Nicht verschwenden! Aus Planungsroutinen auszubrechen, das Baurecht auszuschöpfen und neue Baustoffe einzusetzen wäre entscheidend. „Das Bewertungssystem wird sich grundlegend ändern“, sagt Rapp. Man werde wegkommen von der Effizienzfrage, hin zur Quantifizierung von Monomaterial: Silikon oder Quetschdichtung?

„Ich sehe da die Architekten“, sagt Rapp. Die Architektenkammer Baden-Württemberg ist Gesellschafterin der IBA'27. Sie kann das übersetzen in Seminare, in Veranstaltungen und Bündnisse. Tut dies bereits. „Ein ‚weiter so‘ ist keine Lösung“, sagt Wolfgang Riehle, Ehrenpräsident der Architektenkammer. „Denn dieses ‚so‘ ist Perfektionismus, Angst vor Veränderungen, ist Beharren auf dem Status Quo aus Bequemlichkeit. Es fehlt leider allzu oft am Mut zum Neuen, an der Freude am Experiment, an der Bereitschaft zum Risiko und der

IBA'27 – Die große Idee

„Den Vorhaben und Projekten der IBA'27 gemeinsam ist der Wille zu einem nachhaltig wertschätzenden Umgang mit Materialien, Räumen und sozialen Beziehungen. Sie entstehen durch die Transformation reiner Gewerbe- und Wohnviertel oder durch die Neuerfindung monofunktionaler Großstrukturen der 1960er- und 1970er-Jahre auf dem Weg zur durchmischten Produktiven Stadt. Sie entwickeln Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs zu Orten der Begegnung weiter oder suchen die Rückeroberung des Neckars als Lebensraum und identitätsstiftendes Band der Region. Ihr Kreis schließt sich mit der Erneuerung der Werkbundsiedlung am Stuttgarter Weissenhof.“

Selbstverständnis der IBA'27



Teil der Ausstellung in der IBA-Festivalzentrale: Baumaterialien – darunter Stroh, Holz, Sand, Tonziegel – in verschiedenen Aggregatzuständen, die meisten auch zum Anfassen

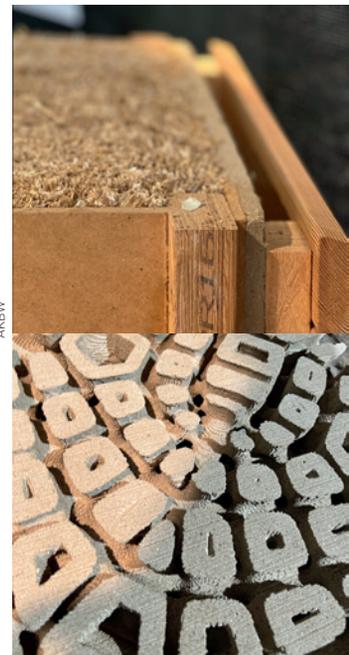
Rückkehr zu Normalität und Einfachheit. Aber genau das werden wir – LBO hin, DIN-Normen her – brauchen, wenn wir nach bezahlbaren Konzepten bei hoher Lebensqualität rufen.“ Und weil die IBA ein „faszinierendes, aber nicht selbsterklärendes Format“ sei, wirbt Riehle als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „IBA'27 Friends“ unermüdlich für das Reallabor Bauausstellung.

Die IBA'27 hat namhafte Mitstreiter, viele aus der Fachlichkeit. Jüngstes Kuratoriumsmitglied ist Thomas Auer (TU München, Transsolar), der durch die Forschungshäuser in Bad Aibling berühmt gewordene Experte für klimagerechtes Bauen. „Ich bin sehr glücklich,

dass ich als Mitglied des Kuratoriums etwas beitragen darf“, sagt Auer. Die zweite Halbzeit wird anstrengend. „Die Erben der Moderne haben es schwer“, sagt Riehle.

Die Region hat für sich schon viele vermarktbarere Titel ersonnen: Land der Tüftler, der Hidden Champions, der Dichter und Denker. Das inhaltliche Konzept, Produktion/Arbeit und Wohnen neu zu verbinden und die Etablierung von Materialinnovationen hätten das Zeug zur großen Erzählung dieser Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart. Sie in die Welt zu tragen, war vor 100 Jahren allerdings entschieden einfacher. ■

GABRIELE RENZ



Stimmen zur IBA

Die Architekturjournalistin Amber Sayah hat elf Stimmen eingeholt zum Zwischenstand der IBA'27 – allesamt kluge, kritische, originelle („Mischen possible“), fundamentale, wohlwollende oder abwartende wie die von Prof. Klaus Jan Philipp, der noch auf den Fachdisput hofft. Kostprobe: „Über Form oder Ästhetik wird fast gar nicht mehr gesprochen, stattdessen über Ökologie, Resilienz und Robustheit, urbane Minen, nachhaltige Materialien, zirkuläres Bauen, Reparierbarkeit und über die soziale Stadt. Architektur im Zeitalter der Klimakrise hat offensichtlich andere Sorgen als Gestaltung. [...] Zwischen begrünten Hightech-Fassaden und dem einfachen Bauen aus Holz, Lehm, Stroh kündigt sich dabei neues Streitpotenzial an, das den Burgfrieden mal wieder stören könnte.“ Weitere Autor:innen u. a.: Thomas Auer, Stephan Trüby, Christa Reicher, Frauke Burgdorff.
Der Reader als Download: www.iba27.de/stimmen-zur-iba27



Die IBA'27 GmbH

20 Mitarbeiter:innen
23 Projekte
30 Wettbewerbe
Start 2018 | Ende 2027

16 Kuratoriumsmitglieder

4 Gesellschafter:innen
(AKBW, Landeshauptstadt Stuttgart, Universität Stuttgart, Verband Region/Wirtschaftsförderung Stuttgart)

6 Hauptförder:innen (Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, Baukultur BW, PWC, Wolff & Müller, Würth, Züblin Strabag)

Die 23 IBA'27-Projekte

09 Quartiersentwicklung Hangweide

Kernen im Remstal (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 8 ha; Raum für etwa 1.200–1.400 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: UTA Architekten und Stadtplaner GmbH (Stuttgart) und SIMA | BREER Landschaftsarchitektur (Winterthur); Projektgemeinschaft Hangweide GbR; Gemeinde Kernen im Remstal, Kreisbaugesellschaft Waiblingen mbH und LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Status: IBA'27-Projekt seit 2021; seit 2018 Beteiligungsverfahren; 2020 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2023 Verabschiedung Rahmenplan 2023 Beginn der Rückbaumaßnahmen

Prognose: 2027 teilweise Fertigstellung

10 Postareal Böblingen

Böblingen (Landkreis Böblingen)

Größe: 0,6 ha

Projektbeteiligte: GdIF – Gutiérrez de la Fuente Arquitectos SLP (Madrid) und UTA Architekten und Stadtplaner GmbH (Stuttgart); Böblinger Baugesellschaft (BBG)

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2021 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2023 geplanter Baubeginn

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung

13 Bahnstadt Nürtingen

Nürtingen (Landkreis Esslingen)

Größe: 8,5 ha

Projektbeteiligte: Hosoya Schaefer Architects (Zürich) und Agence Ter Landschaftsarchitekten (Karlsruhe); Stadt Nürtingen

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2017 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2023 Konzeptvergabe und Baustart

Prognose: 2027 im Bau

25 Quartier C1 Wagenhallen

Stuttgart-Nord

Größe: 7,2 ha; Raum für etwa 1.500 Bewohner:innen und 1.300 Arbeitende

Projektbeteiligte: asp Architekten (Stuttgart) und Koeber Landschaftsarchitektur (Stuttgart); Landeshauptstadt Stuttgart

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2016 Memorandum Rosenstein; 2019 internationaler städtebaul. Wettbewerb; 2020/2021 Akteursbeteiligung (Charta und Begleitgremium); 2024 Konzeptvergaben für einzelne Gebäude

Prognose: 2027 im Bau

Stillstand statt Quartiersreparatur

Das Stuttgarter IBA'27-Projekt „Leonhardsvorstadt“ rund um das ZÜBLIN-Parkhaus: Chance vertan

Das Auslaufen des Nutzungsvertrags für das Züblin-Parkhaus bot die Chance für eine „exemplarische Stadtreparatur“ in diesem sensiblen, bunten, komplex genutzten Quartier. Bereits 2019 wird die „Neue Mitte Leonhard“ als IBA'27-Projekt angemeldet. 2020 stößt die IBA'27 mit der Stadt Stuttgart, unterstützt durch externe Fachleute (Partizipation, Projektentwicklung, Architektur) einen „vorbildlichen, zielgeführten und erfolgreichen“ Planungsprozess an. Die Vision: Ein großes Haus für das Quartier, offen und durchlässig, Raum für Kreative, das lokale Gewerbe, die Jugend, soziale Institutionen und die Hälfte Wohnraum. Geplant: Realisierung durch Konzeptvergabe. Gebäudezustand und Eignung werden untersucht. Parallel regt sich Protest gegen einen Abriss.

Die IBA'27-Intendanz empfiehlt Beteiligung statt politischer Entscheidung. Im Juli 2021 nimmt der Gemeinderat den Prozess und dessen Ergebnis positiv zur Kenntnis. 2022 stimmt er der Grundsatzvorlage zum Programm und zur Grundstücksvergabe zu. Seither ist Stillstand. Gleichzeitig wurden mehrere Wettbewerbe im Umfeld entschieden:

Im Herbst 2020 zur B14; Anfang 2021 für den Mobility-Hub (Ersatz für das Breuninger-Parkhaus); Anfang 2022 für das Haus für Film und Medien. Je länger Zeit verstreicht, desto mehr addieren sich für die Bewohnerinnen und Bewohner die Belastung durch Baustellen. Die Auslobung der Konzeptvergabe für die „Neue Mitte Leonhard“ ist bis heute nicht erfolgt. ■

Das sagt die IBA'27: „Wir sind stolz auf den erfolgreichen Beteiligungsprozess und hätten uns gewünscht, dass die Konzeptvergabe für das Züblin-Parkhaus bereits im Jahre 2021 erfolgt wäre.“

31 Neue Mitte Leonhardsvorstadt Stuttgart-Mitte

Größe: 0,8 ha Züblin-Areal, 20 ha Quartier

Projektbeteiligte: Studio Malta (Stuttgart) mit BeL Sozietät für Architektur (Köln) und Belius (Berlin) [Machbarkeitsstudie]; Landeshauptstadt Stuttgart

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; Projektstart 2019; 2020/2021 Machbarkeitsstudie und Beteiligungsprozess; 2022 Machbarkeitsstudie BLU; 2022 Prüfung Konzeptverfahren

Prognose: 2027 im Bau



IBA'27 / Dominique Brewing

So funktioniert produktive Stadt

Beim IBA'27-Projekt Neckarspinnerei in Wendlingen-Unterboihingen geraten alle ins Schwärmen

160 Jahre lang wurden in der denkmalgeschützten Fabrikanlage Garne für Textilien produziert. Die Beschäftigten wohnten auch auf dem Spinnereigelände, das organisiert war wie ein energieautarkes Dorf mit Kirche und Pfarrhaus. Nach Produktionsende 2020 wurde das IBA'27-Projekt aus der Taufe gehoben. Das städtebauliche Werkstattverfahren brachte einen Siegerentwurf hervor, der „die vorhandene, orthogonale Fabrikstruktur mit robusten, anpassungsfähigen Gebäuden respektvoll fortsetzt“: Auf großen stützenfreien Hallen werden leichte, ressourcenschonend errichtete Holzkonstruktionen für flexible Wohngrundrisse gesetzt. Wohnen und Arbeiten, Kultur, Handel und Freizeit bilden einen dichten Nutzungsmix. Man schreibe „Geschichte in die Zukunft“. Nicht nur IBA'27-Intendant Andreas Hofer ist angetan von dem Nutzungskonzept und der Offenheit der Eigentümerfamilie. In den Medien wurde die Neckarspinnerei als „Musterprojekt der Stadtentwicklung“ gepriesen. Es sei erstaunlich, „was alles geht, wenn der Eigentümer dazu bereit ist.“ Die Nachfrage nach Wohnraum ist hoch, an der Fertigstel-

lung dieses IBA'27-Projektes wird nicht gezweifelt. ■

Das sagt die IBA'27: „Das neue Quartier überwindet die Trennung von Funktionen. Neben Gewerbe ziehen hier auch Wohnen, Handel sowie kulturelle und soziale Nutzungen ein. Als IBA freuen wir uns, mit der Neckarspinnerei zu zeigen, wie die Idee der produktiven Stadt in der Region Stuttgart funktionieren kann.“

87 Quartier Neckarspinnerei Wendlingen-Unterboihingen

Größe: 4,7 ha, Raum für etwa 300 Bewohner:innen und 3.500 Arbeitende

Projektbeteiligte: Rustler Schriever Architekten (Berlin) und GDLA | Gornik Denkel Landschaftsarchitektur (Heidelberg); HOS Projektentwicklung GmbH

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2020 Niederlegung Spinnerei-Betrieb; 2021 Machbarkeitsstudie (Energie- und Mobilitätskonzept); Zwischennutzungen und Vermietungen, Beteiligung über Workshops und Infoveranstaltungen; 2022/23 Werkstattverfahren

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung

32 Der neue Stöckach Stuttgart-Ost

Größe: 4,25 ha; Raum für etwa 2.000 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: tong+ (Frankfurt a. M. / Hanoi) mit Hannes Hörr Landschaftsarchitektur (Remseck) [städtebaul. Wettbewerb]; asp Architekten (Stuttgart) mit LXSY Architekten (Berlin) [Block A und Gebäude 30]; Sauerbruch Hutton (Berlin/London) [Block E]; EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2019 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2021 Planerauswahlverfahren; 2022 Rahmenplan Gemeinderatsbeschluss

Prognose: Projekt derzeit „pausiert“

33 Quartier Böckinger Straße Stuttgart-Nord

Größe: 5,5 ha; Raum für etwa 750 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: Hild und K (München/Berlin) und Studio Vulkan, Landschaftsarchitekten (München, Zürich) [städtebaul. Wettbewerb]; UTA Architekten und Stadtplaner (Stuttgart) und Koeber Landschaftsarchitektur (Stuttgart) [Quartiersmitte und Kita]; Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWG)

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; Projektstart 2019; 2020 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2020 Entscheidung Quartiersmitte und Kita

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung

46 Sindelfinger Krankenhausaereal Sindelfingen (Landkreis Böblingen)

Größe: 8 ha; Raum für etwa 3.000 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: Steidle Architekten (München) mit realgrün Landschaftsarchitekten (München) und Fichtner Water & Transportation (Stuttgart) [Machbarkeitsstudie]; Stadt Sindelfingen

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; Projektstart 2019; seit 2018 Informations- und Bürgerbeteiligungsveranstaltungen; 2019 Sindelfinger Bürgerdialog zur IBA'27; 2020 Beginn Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten, in Form von Semesterprojekten und Studentenwettbewerben; 2021 Machbarkeitsstudie; 2023 Auslobung städtebaul. Wettbewerb

Prognose: 2027 im Bau

67 KaepseLE Goldäcker Leinfelden-Echterdingen (Landkreis Esslingen)

Größe: 1,9 ha; Raum für ca. 400 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: Studio Eder Krenn (Wien) mit Rajek Barosch Landschaftsarchitekten (Wien); Herrmann und Bosch Architekten (Stuttgart) mit Bäuerle Landschaftsarchitektur und Stadtplanung (Stuttgart); Duplex Architekten (Düsseldorf) mit Sass Glässer Landschaftsarchitekten (Berlin); Stadt Leinfelden-Echterdingen

Status: IBA'27 Projekt seit 2023; Vorhaben im IBA'27-Netz seit 2021; 2022 dialogische Konzeptvergabe an Bauträger; 2023 dialogischer hochbaulicher Wettbewerb

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung



69 AGRICULTURE meets MANUFACTURING Fellbach (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 110 ha

Projektbeteiligte: berchtoldkrass space&options (Karlsruhe) [Nachverdichtungsstudie, Klimaanpassungsstudie]; Eble Messerschmidt (Tübingen) [Konzept Sanierungsmaßnahmen]; Stadt Fellbach

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2021/2022 Dialogphase; 2021 ff. Kooperation mit verschiedenen Forschungseinrichtungen; 2022 Start erste Vergabeverfahren; 2022 Nachverdichtungsstudie; 2023 Klimaanpassungsstudie; 2023 erste Gebietskonferenz; 2023 Konzept für städtebauliche Sanierungsmaßnahme

Prognose: 2027 Realisierung einzelner Bausteine

75 Quartier der Generationen Schorndorf Schorndorf (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 1,5 ha

Projektbeteiligte: Schürmann + Witry Architekten (Stuttgart) mit AMSL – Miriam Stümpfl Architektur und Stadtplanung (München) und Blank Landschaftsarchitekten (Stuttgart); Stadt Schorndorf

Status: IBA'27-Projekt seit 2023; Vorhaben im IBA'27-Netz seit 2019; 2022 Bürgerbeteiligungsprozess; 2022 zweistufiger internationaler städtebaul. Wettbewerb

Prognose: 2027 im Bau

93 Adaptives Demonstrator-Hochhaus Stuttgart-Vaihingen (Forschungsprojekt)

Größe: 540 m²

Projektbeteiligte: Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK), Universität Stuttgart

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2017 Start des Forschungsprojekts; 2021 fertiggestellt und eröffnet

Prognose: 2027 im Betrieb; 2028 voraussichtliches Projektende

110 Neues Wohnen Korber Höhe Waiblingen (Rems-Murr-Kreis)

Größe: ca. 4 ha; ca. 220 Wohnungen, Pflegeheim, Kita sowie Gewerbe-, Gemeinschafts- und Atelierflächen

Projektbeteiligte: UTA Architekten und Stadtplaner GmbH (Stuttgart) [Rahmenplan]; Stadt Waiblingen

Status: IBA'27-Projekt seit 2023; 2021 Bürgerbeteiligungsverfahren; 2022 Rahmenplan; 2023 Start Auslobung Wettbewerb Konzeptvergabe

Prognose: 2027 im Bau

135 Zukunft Münster 2050 Stuttgart-Münster

Größe: 1,5 ha; Raum für etwa 550 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: PPAG architects (Wien); Baugenossenschaft Münster a.N. eG (BGM)

Status: IBA'27-Projekt seit 2022; Projektstart 2021; 2022 Beteiligung Bürgerdialog; 2022 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2023 Beteiligung Planungsdialog

Prognose: 2027 teilweise Fertigstellung

Neuland beschriftet

Wohnen statt Kammgarn

Salach hat sich als eine der ersten Kommunen aus der Region Stuttgart für eine IBA-Teilnahme beworben. Die Gemeinde entwickelt in einem engagierten Beteiligungsprozess zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern, Planenden und der IBA'27 das Schachenmayr-Areal zu einem lebendigen Stadtquartier. Die denkmalgeschützten Industriegebäude der ehemaligen Kammgarnspinnerei haben für die Salacher einen hohen emotionalen Wert. Sie sollen mit neuen gewerblichen Nutzungen gefüllt und mit unterschiedlichen Wohntypologien ergänzt werden. Auf dem jenseits der Bahntrasse Stuttgart-Ulm liegenden Allmendegebiet Krautländer wird ein Gemeinschaftshaus entstehen – als Bindeglied zwischen neuem Quartier und der Ortsmitte. ■

Das sagt die IBA'27: „Salach hat viel Mut bewiesen und gemeinsam mit der IBA Neuland beschriftet.“



helsinkizurich

15 Quartier Mühlkanal Salach Salach (Landkreis Göppingen)

Größe: 8,3 ha, davon 7,2 ha Schachenmayr und 1,1 ha Krautländer; Raum für etwa 800 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: helsinkizurich (Zürich, Helsinki) und Cadrage Landschaftsarchitekten (Zürich); Studio LEK (München) und ah Landschaftsarchitekten (Stuttgart); Gemeinde Salach

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2018 Workshop unter IBA'27 Moderation; 2019 Planungswerkstatt unter Beteiligung der Bürger:innen; 2020 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2021 Realisierungswettbewerb Gemeinschaftshaus; 2025 Fertigstellung Gemeinschaftshaus

Prognose: 2027 Quartier im Bau

Quartier für alle(s)

Füllhorn an Ideen

Eine „WohnFabrik“, einen „CityCampus“ und ein „StadtWerk“ soll es künftig geben: So sind die drei Teilquartiere benannt, die der Siegerentwurf für die Bebauung in Backnang-West vorsieht. Gewerbe, Industrie und Handwerk, soziale und kulturelle Nutzungen, Einzelhandel sowie Wohnungen für alle Gesellschaftsschichten – all das soll sich in diesem „Quartier für alle(s)“ wiederfinden. Dort, wo rund 150 Jahre lang ein Industrieareal gewachsen ist, beinahe so groß wie die Altstadt. Es verläuft entlang der Murr, die über eine grüne Park-Aue mit verschiedenen Elementen zugänglich werden soll: eine Neuinterpretation der produktiven Stadt mit Arbeiten und Wohnen am Wasser. ■

Das sagt die IBA'27: „Die Architekturelite aus aller Welt hat ein regelrechtes Füllhorn an Ideen über Backnang ausgeschüttet.“



teleinternetcafe/Treibhaus

48 Quartier Backnang West Backnang (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 16,8 ha; Raum für etwa 1.300 Bewohner:innen und 1.500 Arbeitende

Projektbeteiligte: Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus (Berlin) mit Treibhaus Landschaftsarchitektur (Hamburg) und Büro Happold (Bath / München) [internationales Ideenskizzenverfahren]; Stadt Backnang

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2019 Projektstart mit Bürger:innenbeteiligung und Expert:innenworkshops; 2021 städtebaul. Wettbewerb (internationales Ideenskizzenverfahren); 2022 Förderung als nationales Projekt des Städtebaus durch den Bund; 2023 erste Realisierungswettbewerbe

Prognose: 2027 im Bau

Flächen umnutzen

Alternative zum Gewerbegebiet

Zwischen dem Bahnhof in Winnenden und der B 14 ist momentan noch ein landwirtschaftlich genutztes Areal, das die Stadt entwickeln möchte, um der Flächenknappheit für die Industrie und dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu begegnen. Entstehen könnte dort ein lebendiges, dichtes Quartier mit Industriehallen, einem Handwerkerhof und Werkstätten, einem Start-Up-Haus, klassischen Büros und Co-Working-Spaces, Laboren und Ateliers, einer Kita, einem Mobilitätszentrum, einem Hofladen, ... Darüber Dachgärten und Gewächshäuser sowie unterschiedlichste Wohnungen mit Blick ins Grüne. ■

Das sagt die IBA'27: „Wenn die Kommune den eingeschlagenen Weg systematisch weiterverfolgt, könnte hier ein Vorzeigequartier für die Menschen und Firmen in Winnenden entstehen, auf das im IBA-Präsentationsjahr 2027 die Welt schaut.“



JOTT architecture & urbanism Gbr

54 Produktives Stadtquartier Winnenden Winnenden (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 5,8 ha; Raum für etwa 250 Bewohner:innen und 1.000 Arbeitende

Projektbeteiligte: JOTT architecture and urbanism (Frankfurt a. M.); Stadt Winnenden

Status: IBA'27-Projekt seit 2020; 2021 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2022 Zusammenarbeit mit der TU Graz, Lehrstuhl Architektur und Holzbau in Form von Semesterprojekten und Studentenwettbewerben; 2023 Immobilienökonomische Machbarkeitsuntersuchung zur geplanten Nutzungsmischung; 2024 Konzeptvergaben für ersten Umsetzungsabschnitt

Prognose: 2027 im Bau

Beteiligung leben

Gemeinschaft großgeschrieben

In einer Bestandssiedlung aus den 1950er-Jahren sollen zwischen 250 und 280 Wohneinheiten in unterschiedlichen Wohnungstypen entstehen. Hinzu kommen Flächen für verschiedene gemeinschaftliche und gewerbliche Nutzungen: Läden, Kita, mögliche Ateliers, Werkstätten oder Co-Working-Spaces sowie ein Waschsalon oder eine Quartiersküche. Das Herz des Quartiers bildet eine zentrale Gemeinschaftswiese, begrünte Ankerplätze am Rand schaffen die Verbindung in die umliegenden Nachbarschaften. Zum Einsatz kommen auch innovative Labor- und Beteiligungsformate. Im Sinne der projektbeteiligten Genossenschaften wird neuer Wohnraum nicht für, sondern mit der Quartiersbewohnerschaft entwickelt. ■

Das sagt IBA'27-Intendant Andreas Hofer: „Ich bin sehr zuversichtlich, dass daraus ein wegweisender Beitrag für Stuttgart und die IBA'27 entsteht.“



ISSS/topo*grafik

76 Das genossenschaftliche Quartier „Am Rotweg“ Stuttgart-Nord

Größe: 2 ha; Raum für etwa 600 Bewohner:innen und 200 Arbeitende

Projektbeteiligte: ISSS research architecture urbanism (Berlin) und Büro für Landschaftsarchitektur topo*grafik (Marseille) [1.Preis] zusammen mit EMT Architekten (Stuttgart) und StudioVlayStreeruwitz (Wien) [2.Preis]; Neues Heim – Die Baugenossenschaft eG, Baugenossenschaft Zuffenhausen eG

Status: IBA'27-Projekt seit Juli 2021; 2021-23 Förderung Wohnbauoffensive BW für Reallabor Wohnen: Beteiligungsformat mit Laborbühne, Zwischen- und Modellwohnen; 2021 Entscheidung städtebaul. Wettbewerb; 2023 geplanter Baubeginn

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung

136 Wohnen am Fluss in Untertürkheim Stuttgart-Untertürkheim

Größe: 0,84 ha; Raum für etwa 300 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: NL Architects (Amsterdam) [1. Preis] gemeinsame Überarbeitung mit a+r Architekten (Stuttgart) [2. Preis]; Bietigheimer Wohnbau GmbH

Status: IBA'27-Projekt seit 2023; Vorhaben im IBA'27-Netz seit 2021; 2022 internationaler Wettbewerb

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung

140 Tobias-Mayer-Quartier

Esslingen-Hohenkruz (Landkreis Esslingen)

Größe: 4 ha; Raum für ca. 1.000 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: Studio VlayStreeruwitz (Wien) mit Carla Lo Landschaftsarchitektur (Wien) [städtebaul. Wettbewerb]; Wittfoht Architekten (Stuttgart) mit Schreiberplan GmbH (Stuttgart) [Hochbau-Realisierungswettbewerb]; Alwo1 Wohnprojekt GmbH

Status: IBA'27-Projekt seit 2023; 2021 Beteiligungsverfahren; 2021 Nicht-offener zweistufiger Realisierungswettbewerb im kooperativen Verfahren: 2021 (1. Phase) internationaler städtebaul. Wettbewerb, 2022 (2. Phase) Hochbau-Realisierungswettbewerb

Prognose: 2027 erste Bauabschnitte fertig

146 Leben in der Vorstadt Schorndorf

Schorndorf (Rems-Murr-Kreis)

Größe: 0,45 ha; Raum für ca. 80 erwachsene Bewohner:innen, Gemeinschafts- und Gewerbeflächen

Projektbeteiligte: VON M GmbH (Stuttgart) und Atelier Wolfshof Architekten (Weinstadt) [Machbarkeitsstudie]; Atelier Kaiser Shen (Stuttgart) [städtebaul. Wettbewerb]; RemstalLeben eG

Status: IBA'27-Projekt seit Juli 2023; Vorhaben im IBA'27-Netz seit 2021; 2022 Gründung Baugenossenschaft RemstalLeben eG; 2022 Machbarkeitsstudie; 2022 städtebaul. Realisierungswettbewerb; 2023 Grundstückskauf

Prognose: 2024 geplanter Baubeginn; 2026 Bezug

158 Postareal Leonberg

Leonberg (Landkreis Böblingen)

Größe: 1,5 ha; Raum für ca. 210 Bewohner:innen

Projektbeteiligte: h4a Gessert + Randecker Architekten (Stuttgart) mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH (Stuttgart); STRABAG Real Estate GmbH; Ed. Züblin AG; Stadt Leonberg

Status: IBA'27-Projekt seit 2023; 2018 städtebaul. Realisierungswettbewerb; 2023 Workshopreihe PAL mit Projektträgerin, Expert:innen und unter Begleitung der IBA'27

Prognose: 2027 geplante Fertigstellung 1. Bauabschnitt

Weitere Informationen zu allen IBA'27-Projekten:

www.iba27.de/projekte/iba27-projekte

INTERVIEW

„Man kann auch stolz sein!“

IBA'27-Intendant Andreas Hofer über die Königsdisziplin der Planung, Angst als Hemmnis und den Wahnsinn deutschen Baurechts



Andreas Hofer

Architekturstudium an der ETH Zürich; Partner im Zürcher Büro Archipel; Leiter Forschung und Innovation der gemeinnützigen Plattform „mehr als wohnen“, Zürich. Seit 2018 künstlerisch-inhaltlicher Leiter der IBA'27 StadtRegion Stuttgart

Vor fünf Jahren kam der Architekt

Andreas Hofer aus Zürich nach Stuttgart als Intendant der IBA'27. Man holt bewusst jemanden von außen, will Neues wagen und Strukturen aufbrechen. Hohe Erwartungen allenthalben ...

Ich selbst hatte keine Erwartungshaltung. Mitte der 1980er Jahre habe ich die IBA in Berlin selbst erlebt, was meine Arbeit stark beeinflusst hat. Ich bin schon lange an Fragen wie Dichte der Stadt, Quartiersqualität und -mischung. Manche wollten einen Slogan für die IBA, eine große Überschrift oder ein Ziel definieren. Das hat mich nicht interessiert. Ich wollte erst einmal die Region und deren Potenziale kennenlernen.

Es sind heute 23 Projekte. Sie wurden offenbar fündig?

Es ist eine reiche Region, die noch vom Wohlstand der Nachkriegsgeneration lebt. Aber die Rentner:innen sitzen in Einfamilien-

häusern, Firmen suchen händeringend nach bezahlbarem Wohnraum für ihre Fachkräfte. Überall schlagen dieselben Themen auf. Viele kleinere Kommunen haben gemerkt, dass sie Projekte von einer historischen Dimension haben. So eine Bahnstadt (Nürtingen) macht man nicht jeden Tag. Die IBA ist die Plattform, die auch die kleinen Kommunen ermutigt, solche Projekte zu stemmen. Wir sind als Team da extrem gefordert.

Auf welches Kennenlernen hätten Sie gern verzichtet?

Auf die Intensiverfahrung mit deutschem Baurecht. Ich bin mehr als 30 Jahre als Architekt tätig, habe schon immer an großen Projekten unter finanziell engen Bedingungen gearbeitet. Aber die deutsche Regeldichte ist schon speziell. Große Quartiersentwicklungen sind die Königsdisziplin. Man hat es mit allem zu tun: Grundeigentumsinteressen, latent mit Mobilitätsproblemen, neuen Bebauungsplänen. Das ist der komplizierteste Planungsprozess, den man sich im deutschen Baurecht vorstellen kann.

Und was ist mit dem „Ausnahmezustand auf Zeit“?

Der Begriff stammt nicht von mir. Es ist der Anspruch aller Internationalen Bauausstellungen, Dinge außerhalb der gängigen Systeme zu machen. Es gibt Rechtsanwälte, die nur darauf lauern, dass die IBA einen Fehler macht. Aber es gibt keinen geschützten Raum. Es gibt keine „Lex IBA“. Wir bewegen uns im geltenden Baurecht.

Hätten es nicht weniger Projekte auch getan?

Wir erwarteten nicht so viele Projekte, der Prozess war aber offen und regional. Da wäre es schwierig gewesen plötzlich den



AKBW

Aufnahmeprozess zu stoppen und Projekte nicht mehr aufzunehmen. Aber wir sortieren gerade aktiv diejenigen aus, von denen wir lange nichts gehört haben.

Auf was sind Sie gestoßen bei dieser IBA-Arbeit?

Was ich entdeckt habe, ist viel Formalismus über die verschiedenen Planungsstufen. Das fängt beim städtebaulichen Wettbewerb an. Da werden erste Preise vergeben, dann wird fünf Jahre gewartet, gebaut wird aber nicht. Auch das Vergabeverfahren, das nach der Jurierung noch einmal alles in Frage stellt, hat mich schockiert. Die Trennung von Städtebau und Architektur in großen Wohnbau-Wett-



IBA'27 / Franziska Kraufmann



Für das Projekt in Stuttgart-Rot, geplant vom Architekturbüro PPAG aus Wien und als Modell gebaut von Michael Lo Chiatto aus Stuttgart, ist ein vielfältiges Spektrum an Wohntypologien vorgesehen.

Internationale Bauausstellungen und ihre Botschaften

Internationale Bauausstellungen reagieren auf ihre Zeit, manche IBA prägte Architektur und Städtebau nachhaltig.

1927 Werkbund-Bauausstellung „Die Wohnung“ in der Weissenhofsiedlung Stuttgart: Impuls für ein anderes, demokratisches Verständnis von Wohnungsbau: Gutes Wohnen für alle.

1987 prägte die IBA in Berlin den Begriff der „kritischen Rekonstruktion“: Stadterneuerung nicht nur durch Neubau, sondern auch Einbeziehung von Bausubstanz.

Die IBA Emscher Park hatte 1999 das große Thema Konversion und Revitalisierung von Industriearealen.

Die IBA Hamburg wagte 2013 den „Sprung über die Elbe“ – und erzählte die Geschichte von Neubesiedlung und Umnutzung.

2020 gab die IBA Basel die trinationale Lösung aus: „Gemeinsam über Grenzen wachsen“.

Die 2022 abgeschlossene IBA Heidelberg „Wissen schafft Stadt“ hatte eine Überschrift, die Projekte lagen jedoch über die Stadt verstreut.

Die aktuelle IBA Thüringen „StadtLand“ bespielt sogar das gesamte Land.

bewerben führt dazu, dass in der ersten Stufe nur über Volumen und Gebäudehüllen geredet wird, die spätere Umsetzung verkommt zum Fassadenwettbewerb. Die IBA-Projekte zeigen: Man kann es anders und besser machen, auch im bestehenden Rahmen.

Und auf der Ebene der Zusammenarbeit?

Wir begegnen vielen engagierten Menschen, die sich für die Zukunft der Region einsetzen wollen, aber auch auch viel Ängstlichkeit: vor allem die Angst, Fehler zu machen und es dann mit juristischen Verfahren und Haftungsproblemen zu tun zu bekommen.

Fehlt auch Leidenschaft? Über die Weissenhofsiedlung 1927 wurde gestritten, die Leute haben sich gegenseitig beschimpft!

Da wäre ich froh! Mit Streit habe ich kein Problem, aber dazu kommt es gar nicht erst. Zu viel versandet zwischen Verwaltungsrundläufen und Gemeinderatsbeschlüssen. An den formalisierten Mitwirkungsverfahren beteiligen sich häufig Nachbarn, die Angst vor Veränderung haben. Umso mehr freut es mich, dass es uns in verschiedenen Projekten gelungen ist, Begeisterung auszulösen, die dann häufig bis in die Politik wirkt und zu einstimmigen Gemeinderatsbeschlüssen führt.

Was ist der Schlüssel zum Gelingen von innovativen Projekten?

Wenn alle am gleichen Strick ziehen und ein starker Projektträger vorangeht. In Wendlingen geschieht dies über die stark in der Region verwurzelte Industriellenfamilie. Wenn ein gutes Projekt von der Kommune vorangetrieben werden muss, stoßen wir häufig an Grenzen. Die komplexen und großen Projekte verlangen viel Mut und Durchhaltevermögen. Da kann gerade in der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Zeit ein Gemeinderat die Risiken als zu groß einschätzen. Mit Genossenschaften bekommen wir sehr gute Prozesse und gute Projekte hin. In Stuttgart-Rot und Münster, kleinere Initiativen in Schorndorf und Esslingen. Das ist aber im Vergleich zu anderen Regionen eher ein Aufholen. Für die IBA'27 als Bauausstellung wollen wir den Beweis antreten, dass gemischte urbane Quartiere die Zukunft der Stadtentwicklung sind. Wohnen und arbeiten, die Entwicklung von Gewerbegebieten, hier liegt auch das einzigartige Potential in der Region.

Wirkt die IBA'27 auch in den Berufsstand?

Erst waren die Vorurteile groß: Die IBA-Wettbewerbe würden nur große internationale Büros gewinnen, die Region gehe leer

aus. Nach mehr als 30 Wettbewerben kann man sagen, dass das nicht stimmt, sich aber auch spannende neue Konstellationen ergeben haben. Bei einigen Projekten konnten wir die Zusammenarbeit von lokalen und ausländischen Teams vermitteln.

Ihre Zwischenbilanz zur Halbzeit?

Man kann die Leute anstecken mit der Idee von gutem Bauen. In unserer Festivalzentrale saßen schon in den ersten zwei Wochen 4.000 Leute teilweise stundenlang vor den wirklich textlastigen Projekttafeln. Wir haben tolle Projekte, die zeigen, was im bestehenden Rechtsrahmen geht: die Produktive Stadt als gemischtes Quartier; weniger Angst vor räumlicher Intensität und Dichte, neue Prozesse. Man kann schon stolz sein!

Was motiviert Sie?

Das Format IBA ist in den letzten Jahren zu beliebig geworden. Anknüpfend an unserem großen Vorbild, dem Weissenhof, suchen wir ambitionierte Zukunftsentwürfe und wollen beweisen, dass diese hier und jetzt auch umgesetzt werden können. So schwierig die aktuelle Situation in der Bauwirtschaft ist, ich glaube immer noch, dass genau aus diesen Konflikten und Umbrüchen die IBA'27-Geschichte entstehen wird. ■

FRAGEN VON GABRIELE RENZ

„Von ihrem eigenen Erfolg fast überrollt“

Enorme Resonanz von Gemeinden und Planenden auf der einen Seite, zu wenig Geld vom Land auf der anderen

Was sie sich von der Internationalen Bauausstellung StadtRegion 2027 erhofft haben? Freimut Jacobi, stellvertretender Vorsitzender der Kammergruppe Stuttgart-Süd und IBA'27-Beauftragter des Kammerbezirks Stuttgart, sowie Thomas Herrmann, Sprecher der FÜNF Stuttgarter Kammergruppen, ziehen zur Halbzeit eine gemischte Bilanz. Thomas Herrmann erkennt erste Fortschritte im Bestreben, die „hier vorhandene geballte Expertise“ ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Es sei aber noch viel mehr möglich.

Bis jetzt bewege sich die Debatte sehr in Fachkreisen – dies aufzubrechen und in der Bevölkerung eine gewisse Aufbruchstimmung zu erzeugen, ist seine Hoffnung.

Immer wieder sei im Zusammenhang mit einer IBA von einem „Ausnahmestandard auf Zeit“ die Rede. Wie Freimut Jacobi meint, ist davon zumindest in Stuttgart noch nicht viel zu spüren: „Man hatte die Hoffnung, dass die Landeshauptstadt für die IBA über manche Schatten springt und beispielsweise im Baurechtsamt und Planungsamt eine spezielle IBA-Abteilung einrichtet, um

die Projekte voranzubringen.“ Stattdessen herrsche eher „Business as usual“ – sicher auch, weil es mit Rosenstein, Opernsanierung oder B14 weitere „Ausnahme-Projekte“ gebe. Es fehle leider eine angemessene finanzielle Unterstützung vom Land. „Im Gegensatz zu kleineren Gemeinden hätte Stuttgart aber die Möglichkeit, auch im Alleingang große Projekte mit Außenwirkung zu stemmen“, sagt Herrmann.

Demgegenüber stehe die enorme Resonanz bei Gemeinden und Planenden. Die IBA'27 ist laut Herrmann in der Projektphase „von ihrem eigenen Erfolg fast überrollt worden.“ Insbesondere aus der Region kamen viel mehr Projekte als erwartet, was

eben auch einen kolossalen Betreuungsaufwand bedeute. In ihnen spiegele sich das Kernanliegen der IBA, innovative Lösungen auf die Frage zu finden: Wie wollen wir leben, wohnen und arbeiten in einem Quartier, sozial verträglich und durchmischt? – Das Ganze vor dem Hintergrund der ebenso wichtigen Frage: Wie schaffen wir es, klimagerecht zu bauen, den Bestand zu nutzen, Materialien zu recyceln und den Gedanken der Kreislaufwirtschaft umzusetzen? „Ich glaube, dass die Idee des durchmischten Quartiers gerade in den gesellschaftlichen Kreisen, die es hauptsächlich betrifft – die zwischen 20- und 40-Jährigen –, angekommen ist“, sagt Jacobi. Eine positive Entwicklung sieht Herrmann auch darin, „dass einige der Stuttgarter Genossenschaften wachgekitzelt wurden und jetzt wirklich innovative Projekte gemeinsam stemmen – nachdem sie in den letzten 50 Jahren vor allem ihren Bestand verwaltet haben.“

Ob der Berufsstand von der IBA profitiere? „Dass die Wertschätzung der Softskills, also der weichen Faktoren, der sozialen, der gesellschaftlichen Innovationen genauso wichtig ist wie das gebaute Objekt selbst, bedeutet auch eine ganz neue Herausforderung für die Rolle der Planenden: Da muss man als Mediator geboren sein“, sagt Freimut Jacobi. In jedem Fall biete der durch die IBA angestoßene Diskurs für Fachleute wie Laien jede Menge Lernpotenzial.

Im Vergleich zur Werkbundaustellung auf dem Weissenhof, die vor 100 Jahren einen „spektakulären Imperativ setzte, der die bekannten, in mancher Hinsicht bis heute andauernden Reaktionen ausgelöst hat“ (Jacobi), läge bei der IBA'27 auch auf den Planungsprozessen ein großes Gewicht – bei ihnen bedeuteten neue Formen der Beteiligung und Kommunikation eine besondere Herausforderung. Herrmann und Jacobi vermuten, dass bis 2027 höchstens die Hälfte der 23 Projekte fertiggestellt sein werde. Unabhängig von den im Ausstellungsjahr erlangten Aggregatzuständen, gelte es aber, das durch die IBA Angestoßene zu verstetigen. „Ich glaube, dass die Themen, die jetzt bei den Projekten im Fokus stehen, absolut auf der Höhe der Zeit sind und die nächsten zehn, 20 Jahre die Diskussion bestimmen werden“, sagt Herrmann. Ein Architekturzentrum im Herzen der Stadt sei der ideale Ort für den weiteren Diskurs. ■ CLAUDIA KNODEL



AKBW

Im Casino vom Haus der Architektinnen und Architekten: Thomas Herrmann (li.) und Freimut Jacobi im Gespräch mit Claudia Knodel

BAUKULTUR

Eindrücke von der Architektur-Biennale

von CARMEN MUNDORFF



Seit gut vier Monaten läuft in Venedig die Architekturbiennale, geöffnet noch bis 26. November. In den Medien wurde berichtet, Kolleginnen und Kollegen, die dort waren, schilderten ihre Eindrücke, doch man bildet sich gerne die eigene Meinung. Mit zeitlicher Entfernung zum Trubel der Preview-Tage war im August dazu Gelegenheit – in schwach frequentierten Giardini und im Arsenale. Der Eindruck meiner „Bilder einer Ausstellung“ ist: Sie benötigt wohl dringend ein neues Konzept.

Mal abgesehen davon, dass öffentlich darüber nachgedacht wird, ob Ausstellungen dieser Größenordnung sowohl im Hinblick auf die Kosten als auch auf den CO₂-Ausstoß gerechtfertigt sind, lässt sich auch hinterfragen, wie sich die Themen und Herausforderungen unserer Zeit am besten vermitteln lassen. Die Kuratorin der 18. Architekturbiennale, Lesley Lokko, ist der Auffassung, dass eine Architekturausstellung sowohl ein Moment als auch ein Prozess ist. „Das Labor der Zukunft“ hat sie daher als Motto ausgegeben. Gefunden habe ich viele Beiträge, die mehr mit Vergangenheitsbewältigung zu tun haben, wobei neben der Dekarbonisierung die Dekolonisation durchaus als Thema

gesetzt war. Zu sehen sind auch Leistungsschauen, die an Propaganda grenzen, zum Beispiel im Venezianischen Pavillon. Im Fokus stehen sollte doch aber immer die Rolle der Architektur und des Bauens in Bezug auf die Herausforderungen der Zeit, seien es der spürbare Klimawandel oder eine sich verändernde Gesellschaft. Vieles kommt aber sehr sophisticated daher, manches wirkt auch hilflos. Erfrischend fand ich den Beitrag unserer österreichischen Nachbarn, die gerne mit einem Brückenschlag der venezianischen Bevölkerung Teilhabe angeboten hätten. Die Serenissima wird Jahr für Jahr abwechselnd für die Kunst und die Architektur sechs Monate zur Bühne. Nur in dieser Zeit sind die Giardini und das Arsenale geöffnet, in der restlichen Zeit sind diese Orte für die Stadtgesellschaft verschlossen, leider. Ist Venedig bald nur noch ein Event? Schon jetzt hat die Stadt mehr Hotelbetten als Bewohnerinnen und Bewohner; die auf dem Festland lebenden Venezianer nicht mitgerechnet.

Doch zurück zu den Beiträgen, zum Beispiel zum deutschen Pavillon „Wegen Umbau geöffnet“. Es ist wichtig, zirkuläres Bauen zu thematisieren, denn es ist wirklich nicht leicht, Gebrauchtes wiederzuer-

wenden. Die im und vor dem Pavillon damit beschäftigten Jugendlichen wirkten ernsthaft bei der Sache. Und die vielfach gelobte Rampe zur barrierefreien Erschließung ist gut, sollte aber längstens selbstverständlich sein. Doch was sagt uns dieser Beitrag konkret zu den drängenden Fragestellungen? Immer noch in bester Erinnerung ist mir daher der deutsche Beitrag, kuratiert von Muck Petzet und Florian Heilmeyer: Bereits 2012 forderten sie mit „reduce, reuse, recycle“ die Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen als wichtigste Aufgabe für unseren Berufsstand ein. Sind wir 2023 weiter? Gefühlt nicht wirklich. Allenfalls der Beitrag von Koffi & Diabaté Architectes gab einen wichtigen Hinweis: Die Kollegen von der Elfenbeinküste glauben nämlich tatsächlich an eine neue Rolle der Architektinnen und Architekten – das tat allerdings Hans Hollein schon im Jahr 1996 als Kurator mit dem Gesamtmotto „Sensoren der Zukunft. Der Architekt als Seismograph“. Wie verstehen wir uns heute? Auf der Biennale 2023 ist darauf keine Antwort zu finden. ■

Präsentation des Architekturbüros Koffi & Diabaté Architectes auf der Biennale Architettura 2023 in Venedig

WE BELIEVE IN
A NEW ROLE FOR
THE ARCHITECT

INTERVIEW

Ein Lotse für Kommunen

Der neue Ortsentwicklungsbeirat als Angebot der AKBW



pp a/s

Mario Flammann

Freier Architekt und Freier Stadtplaner
Einer von zwei Vorsitzenden des
AKBW-Kompetenzteams Landesentwicklung
und Mitglied im Entscheidungsgremium
für die Fachliste Ortsentwicklungsbeirat

Der AKBW-Landesvorstand hat im vergangenen Jahr den Ortsentwicklungsbeirat ins Leben gerufen. Warum ist es so wichtig, dass die Kammer die Kommunen mit diesem Instrument unterstützt?

Die Zukunft der Ortskerne ist eine Herausforderung, mit der insbesondere kleinere Kommunen in hohem Maße zu kämpfen haben. Gleichzeitig sind Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse komplex und schwerfällig und gelingen häufig nicht in dem Umfang, wie man das gerne hätte. Da sind oft grundsätzliche Unsicherheiten vorhanden. Deshalb ist es wichtig, frühzeitig Projekte zu begleiten und die Kommunen bei der Steuerung zu unterstützen.

An manchen Orten gibt es fest installierte Gestaltungsbeiräte. Andersorts kommt der Mobile Gestaltungsbeirat der Kammer zum Tragen. Reicht das nicht an Beratung?

Als Gestaltungsbeirat steigt man in der Regel erst in einen Prozess ein, wenn sich ein Projekt schon in eine bestimmte Richtung entwickelt hat. Wenn der Kontext oder die

Rahmenbedingungen nicht stimmen, dann ist es als Gestaltungsbeirat sehr mühsam, daraus noch ein gutes Projekt zu entwickeln. Der Ortsentwicklungsbeirat setzt früher an. Er ist ein Beratungsangebot im Vorfeld von einzelnen Projekten und soll auch Überzeugungsarbeit leisten in puncto Innenentwicklung. Manchmal muss man motivieren oder auch Ängste nehmen vor der Komplexität von Prozessen. Durch gemeinsames Erörtern können mögliche Wege aufgezeigt werden bei der Frage, wie Beteiligungs- und Dialog-Prozesse aussehen können oder ob es gegebenenfalls geeignete Förderprogramme gibt.

Wer ist die Zielgruppe?

Viele, vor allem ländliche Gemeinden haben das Problem, dass die Ortskerne aussterben. Gerade kleinere Kommunen haben aber häufig – wenn überhaupt – nicht ausreichend besetzte Bauämter, um spezifische strategische Fragestellungen der Ortsentwicklung anzugehen. Da hilft der Blick von außen, wie ihn ein Ortsentwicklungsbeirat hat, der Praxiserfahrung von andernorts einbringen kann. Er löst natürlich nicht das Ressourcen-Problem, aber soll als ein Baustein dabei helfen, richtig zu priorisieren.

Mögliche Zusammensetzung des Ortsentwicklungsbeirats

auf Basis der Erfahrungen aus dem Pilotprojekt in Kißlegg

Kammermitglieder:

- 1 Stadtplaner:in/Architekt:in (frei)
- 1 Architekt:in/Stadtplaner:in (aus einem Amt)
- 1 Landschaftsarchitekt:in

Ergänzt um:

- 1 Fachperson vor Ort
- 1 Vertreter:in der Kommune



Axel Mayer

Welchen Vorteil haben die Kommunen?

Der Ortsentwicklungsbeirat unterstützt bei der sogenannten integrierten Planung. Es geht um vernetztes Denken: Man betrachtet eben nicht das eine Projekt oder die eine Parzelle und macht sich über die Nachfolgenutzung Gedanken, sondern schaut sich den gesamten Kontext an. Dadurch gelingen häufig bessere, nachhaltigere Lösungen. Der Klassiker ist die Wiedernutzbarmachung von Flächen oder Bestandsgebäuden. Nachverdichtung ist insbesondere in kleineren Kommunen ein ganz dickes Brett, das gebohrt werden muss – was Akzeptanz und berechnete wie unberechnete Sorgen im Vorfeld betrifft.

Es geht also darum, einen Weg aufzuzeigen?

Im Prinzip ist es eine Art Lotsen-Funktion, die der Ortsentwicklungsbeirat einnehmen soll. Er soll aufzeigen, was die ersten Schritte sind, was man mitdenken muss und was zunächst einmal vielleicht noch nicht so eine große Rolle spielt. Oft wissen die Betroffenen vor Ort nicht, wie sie am besten vorgehen sollen. Der Ortsentwicklungsbeirat erbringt keine Planungsleistungen, er soll Impulsgeber sein. Erst im nächsten Schritt geht es



Durch die Neuordnung des öffentlichen Raums erhielt die Neue Mitte in Albstadt-Tailfingen eine gestalterische, aber auch soziokulturelle Aufwertung. Die neue Attraktivität des Ortes führt dazu, dass auch Leute aus der Umgebung – beispielsweise aus Einfamilienhäusern am Hang – wieder in das Ortszentrum ziehen.

Das Objekt wurde für **Beispielhaftes Bauen** ausgezeichnet. Stadtplanung und Landschaftsarchitektur: **ERNST+PARTNER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN bdla, Trier**

Save the Date: Fortbildung

Für die Mitglieder der Fachliste soll einmal jährlich eine als Fortbildung anerkannte Veranstaltung angeboten werden. Für den 8. Dezember ab 13 Uhr ist ein Workshop in Vorbereitung. Dazu sind auch alle Kammermitglieder eingeladen, die neu in einem Ortsentwicklungsbeirat aktiv werden wollen.

dann an das Einholen von Angeboten von verfahrensbegleitenden Büros oder die Ausschreibung von Planungskonzepten oder Wettbewerben. Hier ist die Arbeit des Ortsentwicklungsbeirats dann erstmal getan. Er kann aber natürlich zu Zwischenschritten oder Meilensteinen hinzugezogen werden, um gegebenenfalls nachjustieren oder eine nächste Weichenstellung zu initiieren.

Tun sich Kommunen oft schwer, Impulse von außen zu holen?

Nicht per se. Es sind eher Unsicherheiten über Form und Umfang geeigneter Planungsprozesse und die Frage, ob wirklich Geld investiert werden soll. Dass dadurch auch die Prozesse selbst schlanker werden können, sehen viele gar nicht. Meiner Meinung nach ist der Ortsentwicklungsbeirat gerade auf der Kostenebene und vom zeit-

lichen Aufwand her ein niederschwelliges Angebot, um zu sagen: Lasst uns erst mal sortieren und dann sehen wir, ob wir einen großen Prozess brauchen oder vielleicht auch zwei kleine Schritte reichen.

Wodurch zeichnet sich das Gremium des Ortsentwicklungsbeirats aus?

Es hat eine unabhängig beratende Funktion, wie wir das auch aus dem Gestaltungsbeirat kennen. Der Ortsentwicklungsbeirat ist – im Gegensatz zum fest installierten Gestaltungsbeirat – nur für einen temporären Zeitraum eingesetzt. Ähnlich wie beim Mobilen Gestaltungsbeirat der Kammer. Es geht um eine überschaubare, individuell zu vereinbarenden Anzahl von Terminen, um den jeweiligen Entwicklungsprozess zu strukturieren. Das wird von Kommune zu Kommune variieren, je nach Aufgabenstellung. Vorrangig geht es auch um den gemeinsamen Diskurs mit Politik und Fachverwaltung. In jedem Fall ist aber auch vorgesehen, dass öffentlich getagt wird, um den Diskurs und die Ergebnisse dann auch in die Breite zu tragen. Das ist enorm wichtig.

Wie können Kammermitglieder in einem Ortsentwicklungsbeirat aktiv werden?

Der erste Schritt ist, sich in die Fachliste Ortsentwicklungsbeirat aufnehmen zu lassen. Dazu braucht es natürlich eine gewisse Qualifikation, die vom Auswahlgremium geprüft wird. Es soll künftig auch jährliche Workshops geben, bei denen die Mitglieder der Fachliste sich austauschen können und auf spezifische Fragen eingegangen werden kann. Neben dem fachlichen Know-how aus der Berufspraxis ist auch die kommunikative Kompetenz, komplexe Prozesse in einfachen Worten zu transportieren, sehr wichtig für die Tätigkeit im Ortsentwicklungsbeirat. Wie werde ich dafür, dass nicht erst mal alle vor den Herausforderungen erstarren, sondern sich auch auf den Weg machen? Denn darum geht's ja letztendlich. ■

FRAGEN VON MAREN KLETZIN

Neue Fachliste Ortsentwicklungsbeirat

Die Aufnahme in die Fachliste Ortsentwicklungsbeirat ist über das Jahr hinweg möglich. Insbesondere Landschaftsarchitekt:innen sind noch gesucht, bewerben können sich aber auch Architekt:innen und Stadtplaner:innen. Das vom AKBW-Landesvorstand berufene Entscheidungsgremium prüft die Anträge. Abgelehnte Kandidat:innen können sich erneut bewerben, sobald geeignete Nachweise bzw. Referenzen erbracht sind.

Die jeweils gültige Geschäftsordnung und der Aufnahmeantrag für alle Fachlisten ist auf der Website der Architektenkammer zu finden: www.akbw.de/mitgliedschaft/fachlisten-eintrag Bewerbungen/Rückfragen an christiane.keck@akbw.de

Entscheidungsgremium:

Mario Flammann (Freier Architekt und Stadtplaner), Christof Luz (Freier Landschaftsarchitekt), Matthias Schuster (Freier Stadtplaner und Architekt)

Beim 1. Sitzungstermin am 21. Juni 2023 lagen 27 Anträge vor.

Die Anträge wurden nach den in der Geschäftsordnung vom 16. März 2023 festgelegten Kriterien geprüft – unter anderem: Praxiserfahrung in der Stadtteil-/Ortsentwicklungsplanung, Erfahrung mit Umsetzungs- und Förderinstrumenten, Beratungstätigkeiten, Verfahrensbetreuung und Kommunikation, Tätigkeitsschwerpunkte und Referenzen, Dauer der Berufserfahrung, städtebauliche – nicht architektonische – Schwerpunkte in der beruflichen Laufbahn, Qualität und Übertragbarkeit der Referenzprojekte, Kommunikationsfähigkeiten, Bezug zur täglichen Berufspraxis, Nachweis Fortbildungen, aktuelle und praktische Erfahrungen in Prozessgestaltung

22 Kolleg:innen sind für jeweils fünf Jahre in die Fachliste Ortsentwicklungsbeirat eingetragen:

Allhoff, Sebastian, Stadtplaner, Stuttgart | **Duffner**, Ralf, Stadtplaner, Architekt, Waiblingen | **Ernst**, Eckhard, Freier Architekt, Stuttgart | **Flammann**, Mario, Freier Architekt, Freier Stadtplaner, Stuttgart | **Gross**, Elmar, Freier Architekt, Freier Stadtplaner, Karlsruhe | **Hansert**, Katrin, Freie Stadtplanerin, Freie Architektin, Ortenberg | **Hetterich**, Tanja, Architektin, Stuttgart | **Höger**, Michael, Landschaftsarchitekt, Stuttgart | **Irlon**, Mira Susanne, Architektin, Esslingen | **Köhler**, Roland, Architekt, Stuttgart | **Krisch**, Rüdiger, Freier Architekt, Freier Stadtplaner, Tübingen | **Luz**, Christof, Freier Landschaftsarchitekt, Stuttgart | **Meigel**, Tobias, Freier Stadtplaner, Rutesheim | **Meßner**, Christiane, Landschaftsarchitektin, Stuttgart | **Meyer-Buck**, Jens Wassili, Stadtplaner, Karlsruhe | **Mühleck**, Tina, Stadtplanerin, Konstanz | **Pianezzola**, Sandra, Freie Architektin, Schellklingen | **Reuß**, Albrecht, Stadtplaner, Pfullingen | **Schröder**, Michael, Freier Architekt, Freier Stadtplaner, Stuttgart | **Schuster**, Matthias, Freier Stadtplaner, Freier Architekt, Stuttgart | **Strobel**, Oliver, Stadtplaner, Tübingen | **Prof. Werrer**, Stefan, Freier Stadtplaner, Freier Architekt, Stuttgart

Transdisziplinär: mehr als die Summe aller Teile

Zum zweiten Mal hat das Netzwerk der jungen Architekt:innen und Stadtplaner:innen zu „WHAT IF...?!“ eingeladen. Dabei setzten sich rund 200 Teilnehmende im Haus der Architektinnen und Architekten und auch digital mit transdisziplinärer Zusammenarbeit auseinander.

Bauen oder nicht bauen? Mit dem Paradoxon, klimaschädliche Auswirkungen des Bauens versus Beitrag gegen Wohnungsnot und wachsende Weltbevölkerung, lud Dr. Niklas Maak, Journalist und Architekturkritiker, Berlin in seiner Keynote „Was nun?“ zu einer kritischen Auseinandersetzung mit tradierten Bildern des Wohnens und der Stadt ein. Oft seien sie verfestigt

durch Immobilienwerbung und Kinderspielzeug. Die Investruinen in Privatbesitz unserer Zeit verdeutlichten dabei auch ein wesentliches Problem der aktuellen Stadtentwicklung: Orientierung an Unternehmensinteressen statt am Gemeinwohl! Maak forderte seine junge Zuhörerschaft auf, auch sogenannte Vorzei-

geprojekte und die Sprache der Architekturbeschreibung kritisch zu hinterfragen. Der Druck und die Chancen etwas zu ändern, auch im Hinblick auf die Entwicklung künstlicher Intelligenz, sind seiner Meinung nach so groß wie selten.

Welchen persönlichen und beruflichen Gewinn Kooperationen mit sich bringen, aber auch, warum es manchmal nicht so gut funktioniert, offenbarte das Panel „Kreativ im Kollektiv“ mit Daniel Lindemann, GDLa landschaftsarchitektur, Heidelberg, Elena Laschewitsch, Aboutlama Interior Architects, Mannheim und Cansu Aslan, Ensemble+ Architekten, Mannheim. Als Erfolgsfaktoren nannte Lindemann: aktiv auf andere zugehen, häufige Wettbewerbsteilnahme, transdisziplinäre Zusammenarbeit, gelebter Teamgedanke und sich gut mit der Kommune und ausführenden Betrieben vernetzen sowie offen bleiben für neue Geschäftsmodelle. In ihrem

Erfahrungsbericht zur Wettbewerbsteilnahme als Kollektiv erläuterten die drei selbstkritisch, was zu Problemen bei dieser Kooperation, in der drei Architekturbüros beteiligt waren, geführt hat: Durch die unterschiedliche „Architektursprache“ musste sehr viel diskutiert werden, das Konzept verlor an Klarheit und die Kompromisslösung konnte die Wettbewerbsjury nicht überzeugen. Ihre Empfehlung: pro Fachrichtung oder Disziplin nur ein Büro im Team, gute flexible Strukturen schaffen und die Moderation festlegen.

In ihrer Keynote „Erfolgreich Zusammenarbeiten“ erklärte Karen Krönert, Beraterin für Organisationsentwicklung, Stuttgart, dass die Grundhaltung „Ich bin okay und du bist auch okay“ nicht nur für ein Miteinander auf Augenhöhe Sorge, sondern auch ansteckend wirke. Wenn aus einer Gruppe Fremder ein Team werden solle, brauche es darüber hinaus Regeln, auch für die Kommunikation; die Verantwortlichkeiten gelte es vor der Kreativphase zu klären. Bei Meetings empfiehlt Krönert die Redezeit zu begrenzen, beispielsweise auf 30 Sekunden-Statements, Transparenz durch Protokolle herzustellen und mithilfe eines Perspektivwechsels, Bestehendes zu hinterfragen und Lösungen zu generieren.

In dem zweiten Panel mit Tobias Baldauf, bauchplan Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, München und Stephan Schwarz, ISSS research | architecture | urbanism, Berlin kam als neuer Aspekt die Partizipative Zusammenarbeit hinzu. „Thinking together is our tool“ – denn Planung sei viel zu komplex, um ohne Team zu bestehen. Die transdisziplinäre Zusammenarbeit schärfe den Blick und man stärke sich gegenseitig im Überzeugungsprozess. Für die partizipative Arbeit mit Laien, aber auch mit anderen Disziplinen, sei es wichtig eine gemeinsame Sprache zu finden und ehrlich zu sein, was überhaupt verhandelbar ist.

In der Schlussrunde mit allen Beteiligten war man sich einig, dass Kooperation mehr bedeute als Kompetenz aufzufüllen. Es gelte Hindernisse als Chance zu begreifen, sich selbst kritisch zu reflektieren und allgemein als junges Büro Eigeninitiative zu zeigen.

„Die Jungen können was bewegen, wenn sie sich zusammentun“, griff Mirjam Schnapper, Vertreterin der AiP/SiP im Landesvorstand die motivierende Grundstimmung des Nachmittags auf und hofft auf eine rege Teilnahme am AiP/SiP-Netzwerk. ■

PETRA KNOBLOCH



Jana Melber von asp Architekten (2. v. r.) und Patricia Legner von Planstatt Senner (r.) moderierten die Veranstaltung am 15. September. Hier die Schlussrunde mit allen Referierenden (v. l.): Daniel Lindemann, Niklas Maak, Elena Laschewitsch, Cansu Aslan, Karen Krönert, Tobias Baldauf, Stefan Schwarz

Intelligentes und integrales Planen gegen Monotonie

Serielles und modulares Bauen geistern als Heilsbringer durch Medien und Politik. Der Gesamtverband der Wohnungswirtschaft (GdW) in Berlin hat Anfang September seine Ausschreibung zum seriellen und modularen Bauen erneuert. Das Versprechen: Wohnungsbau, günstig und schnell. Hinter die Qualität der Architektur setzen kritische Stimmen ein Fragezeichen. In einem Hearing der Architektenkammer Baden-Württemberg wurden aus diesem Anlass die Chancen und Risiken des seriellen und modularen Bauens erörtert. Organisator der Veranstaltung war das AKBW-Kompetenzteam Bauwirtschaft.

Um das Thema möglichst umfassend zu beleuchten, lud das Kompetenzteam Referentinnen und Referenten mit verschiedenen Blickwinkeln ein. Aus Perspektive der Kommunen als Bauherrschaft berichtete der Baubürgermeister der Landeshauptstadt Peter Pätzold, die Sicht des Berufsstandes nahm Vera Hartmann von sauerbruch hutton ein. Tobias Riffel, Geschäftsführer der Firma Riffel Bau & Fertigteile – ein Hersteller von Modulen – präsentierte aus dem Blickwinkel der mittelständischen Bauwirtschaft. Komplettiert wurde das Feld von IBA-Intendant Andreas Hofer und dem Präsidenten der Architektenkammer Bremen, Oliver Platz.

Trotz unterschiedlicher Blickwinkel kristallisierte sich in vielen Bereichen weitgehender Konsens unter den Referentinnen und Referenten und den Gästen – unter anderem aus Wohnungswirtschaft und Landesverwaltung – heraus. Die großen Potenziale, so eine Erkenntnis, lägen nicht im seriellen und modularen Bauen per se, sondern in einem hohen Grad an Vorfertigung (Präfabrikation) und einer Prozessoptimierung entlang der gesamten Prozesskette – vom Vorentwurf bis zur Baustelle: Griffen die Gewerke als Teams ineinander, bleibe die architektonische Qualität hoch, Prozesse würden effizienter, wenn auch nicht zwingend günstiger, lautete eine Lektion. Der Entwurf müsse zunächst mit dem Fabrikanten abgestimmt werden und schließlich mit dem Handwerk. Digitalisierung und integrales Planen seien hier die Schlüsselwörter. An dieser Stelle sei der Gesetzgeber gefragt, VgV-Verfahren in diese Richtung zu öffnen.

Fotos: AKBW

„Ein weiterer Lernprozess heute war, dass der eine seriell gebaute Typ nicht die Rolle spielt, sondern dass Prozesse so intelligent gestaltet werden, dass man ähnlich flexibel ist wie beim individuellen Bauen“, schlussfolgerte der Präsident der AKBW, Markus Müller. Wie das funktionieren kann, zeigte Hartmann am Beispiel „Neuer Stöckach“ in Stuttgart: „Ein Quartier ist nur so gut wie seine kleinteiligen Nutzungsmöglichkeiten: mit Gewerbe, Kita und Gemeinschaftsflächen. Deshalb geht es auch beim seriellen und modularen Bauen um stringente Raster, die Monotonie und das Abdriften in den Plattenbau verhindern. Es geht darum, verschiedene Elemente als Patchwork zusammensetzen“, erklärte das Mitglied der Geschäftsführung bei sauerbruch hutton. „So werden auch Bauten mit präfabrizierten Teilen und gewissem Wiederholungsgrad architektonisch ästhetisch, ganz wie in der Gründerzeit.“

Insgesamt überwog also ein positives Fazit: „Es geht grundsätzlich darum zu fragen, was ein bedarfsgerechtes Wohnangebot ist. Und das müssen wir bezahlbar machen. Wir müssen schauen, wie wir die Prozesse und die Vorfertigung so organisieren, dass sie einen Beitrag zu bedarfsgerechtem Wohnraum leisten“, folgerte Müller. Durch die Reduktion des Fachkräftebedarfs bei seriellen und modularen Bauweisen sowie durch Gewinne bei der Planungseffizienz und Bauzeiten könne die Präfabrikation schon jetzt Positives erwirken. ■

FELIX GOLDBERG



AKBW-Präsident Markus Müller und Vera Hartmann vom Büro sauerbruch hutton

Ist die Trennung von Planen und Bauen noch zeitgemäß? Einflüsse vom Prinzip „Prozess“ hin zum Prinzip „Produkt“ erreichen längst den Berufsstand. Das ist eines der Themen des Kammer-Kompetenzteams Bauwirtschaft. Es soll die Wertschöpfungskette Bau aus der Sicht der Architektinnen und Architekten bewerten. Das Hearing zum seriellen und modularen Bauen und die Vorstellung der Ergebnisse auf der kommenden Landesvertreterversammlung im November 2023 waren der erste Arbeitsauftrag des Kompetenzteams.

Expertinnen und Experten aus Architektur, Verwaltung und Bauwirtschaft, Politik und Wohnungswirtschaft beim Hearing im Haus der Architektinnen und Architekten



30 Jahre Haus der Architektinnen und Architekten



KONTAKTABZÜGE am laufenden Meter tauchen in einer Schublade auf. Bei genauer Betrachtung wird klar: Es handelt sich um historische Aufnahmen aus der Danneckerstraße in Stuttgart. Was Rang und Namen hatte in den 90er Jahren des letzten Jahrtausends ist zu sehen: Wirtschafts-Staatssekretär Rainer Brechtken, der rührige Bundestagsabgeordnete Peter Conradi, Architektinnen und Architekten, heute noch tätige, hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren jungen Jahren und, selbstverständlich, der damalige Hausherr, der Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, Professor Peter Cornelius Schenk.

Man prostet sich zu mit einem gepflegten Pils, Servierköche tragen steil aufragende Mützen, Sängerinnen mit Volant-Blusen

wirbeln auf der Bühne, man erkundet die Hausarchitektur, genießt den Ausblick über Stuttgart. Anlass war die Einweihung des neuen Domizils. „Mich würde freuen, wenn das Haus der Architekten trotz stetigen Wandels seine Bedeutung in der Landeshauptstadt über Jahrzehnte erhalten könnte, als Ort der menschlichen Begegnung, fachlich wie privat“, sagte Peter Schenk zum 50-jährigen Bestehen der AKBW 2005.

Das „HdA“, heute Haus der Architektinnen und Architekten, löst dies bis heute ein. Die Kammer residierte zuvor ein Haus weiter, dann bot sich dem Versorgungswerk der Architektenkammern die Gelegenheit, auf dem Grundstück nebenan zu bauen. Die alte Villa, an deren Existenz noch heute eine unterirdische Kegelbahn und ein

Gartenpavillon erinnern, wurde abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. 1989 war ein Wettbewerb ausgelobt worden – alles andere wäre für ein Domizil dieses Berufsstandes auch ehrenrührig gewesen. Der Waldbronner Architekt Michael Weindel gewann, gemeinsam mit Koeber Landschaftsarchitektur. 1990 bis 1993 wurde gebaut – ein funktional-repräsentatives Gebäude seiner Zeit: Stahlträger, viel Glas zur Talseite, eine schneckenförmige Treppe, die sich vom Garten aus zwei Etagen hinaufwindet. Am 1. Oktober vor 30 Jahren fand zur Einweihung des neuen Domizils eine „Hocketse“ statt, wie es damals hieß. Die Bilder zeigen: in echt schwäbischem Understatement. ■

GABRIELE RENZ

Der menschliche Maßstab als zeitloses Raster

**Heilbronner Architekturgespräch
mit Axel Frühauf**

Mittwoch, 18. Oktober, 19 Uhr (hybrid)
Kunsthalle Würth, Lange Straße 35,
Schwäbisch Hall

Weiterer Termin:

15. November, online: Kerstin Müller

Die Veranstaltung wird unterstützt von
der Kammergruppe Heilbronn und
ist als Fortbildung anerkannt.

**Informationen sowie Anmeldung/
Registrierung und Livestream:**

www.heilbronner-architekturgespraeche.de

Axel Frühauf ist Architekt, Stadtplaner und seit 2011 Geschäftsführer bei meck architekten in München. In seinen Projekten setzt sich das Büro intensiv auseinander mit dem Zusammenhang zwischen reiner Funktion und emotionaler Gestaltung. Durch den bewussten Einsatz von Konstruktion, Material, Form und Raum sowie das Zusammenspiel von Proportion, Licht, Material und Farbe entstehen nachhaltige Konzepte für Häuser, in denen Menschen gut arbeiten und leben können. Über nachhaltige Entwurfsmethoden spricht Axel Frühauf als Gast bei den Heilbronner Architekturgesprächen. Er hat Lehraufträge in München und Münster wahrgenommen und ist Mitglied im Verein klimawende.planen. ■



Axel Frühauf

Florian Holzherr, art & architectural documentations

Nichts Neues – Eine neue Umbaukultur

Vortrag, Diskussion und Kreativwerkstatt

Donnerstag, 19. Oktober, 19 Uhr
Jugendkulturzentrum FORUM, Neckar-
promenade 46, Mannheim

- **Franziska Heidecker**, Hütten & Paläste
Architekten (Vortrag)
- **Dr. phil. Alexander Stumm**,
Initiative Abriss-Moratorium
- **Vera Krimmer**, Architects for Future
und Erhalt-statt-Abriss-Initiative
Kasernengebäude Spinelli

Anmeldung: info@mofa-online.org

Weitere Informationen:

www.mofa-online.org

Seit September tourt die Plakatserie „Gefährdete Arten – Erhalt vs. Abriss“ durch Mannheim. MOFA – Mannheims Ort für Architektur und der BDA zeigen gemeinsam im öffentlichen Raum die architektonischen Qualitäten von Bestandsgebäuden, beleuchten ihre Historie, gehen der öffentlichen Wahrnehmung auf den Grund und eröffnen Ausblicke in die Zukunft. Als Abschlussveranstaltung der Plakat-Tour finden am 19. Oktober ein Vortrag, eine Diskussion und eine Kreativwerkstatt unter dem Titel „Nichts Neues – Eine neue Umbaukultur“ statt. Franziska Heidecker spricht über die U-Halle, das Kernstück der Bundesgartenschau auf dem Konversionsgelände Spinelli. Kann es ein zweites Leben für Gebäude geben? ■



Berufsschulen Neckaruferbebauung,
1978/79, Karl Schmucker und
Werner Kaltenborn

Rocco Valentino

Unabhängig von fossilen Energien

Herbstforum Altbau

Mittwoch, 22. November, 9.30 bis 16.30 Uhr
Sparkassenakademie, Pariser Platz 3A,
Stuttgart

Teilnahmegebühr Präsenz: 70 Euro

Teilnahmegebühr online:

40 Euro (Einzelperson), 150 Euro (pro Regionalgruppe, ab 10 Personen)

Die Veranstaltung ist als Fortbildung von
der Architektenkammer Baden-Württemberg
und der Deutschen Energie-Agentur
(dena) anerkannt.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.zukunftaltbau.de/herbstforum

Das Herbstforum Altbau feiert 25-jähriges Bestehen. Das Branchentreffen trägt seit zweieinhalb Jahrzehnten dazu bei, dass bestehende Gebäude unabhängig von fossilen Energien werden, indem es weiterbildet, Netzwerke knüpft und Allianzen schmiedet. Schwerpunkte der von Zukunft Altbau veranstalteten Fachtagung im November sind unter anderem das Gebäudeenergiegesetz (GEG), die kommunale Wärmeplanung sowie Aktuelles zur Bundesförderung für Effiziente Gebäude (BEG). Außerdem gibt es Vorträge aus der Klimaforschung

und Klimakommunikation sowie über die Suffizienz in Gebäuden. Ein Podium thematisiert, dass die Fachwelt nur gemeinsam – in Form einer Partnerallianz – die Gebäudesanierung in notwendigem Maße voranbringen kann. Zu Gast auf dem Podium ist auch AKBW-Vizepräsident Stephan Weber; die Architektenkammer ist Kooperationspartnerin. Die Live-Vorträge von renommierten Expertinnen und Experten, interaktive Programmpunkte und eine begleitende Fachausstellung zeigen, wie die Wärmewende erfolgreich umgesetzt werden kann. ■

IFBau aktuell

Die Fortbildungen

Textwerkstatt
Design Thinking
Gebäudeintegrierte Photovoltaik

Führung kompakt

236022 | Mi, 11. Oktober, 9.30-17 Uhr
 Stuttgart

Ziel des Tagesseminars ist, ein für den jeweiligen Arbeitsbereich, die eigene Führungspersönlichkeit und die Aufgabenstellung optimales Führungsverhalten zu entwickeln und Methoden der Umsetzung im Kurs gemeinsam zu erarbeiten.

Frank Seeger, Senior Trainer,
 Business Coach

Workshop Lean Design Villego

233031 | Do, 12. Oktober, 9.30-17 Uhr
 Karlsruhe

Der innovative Planungs- und Steuerungsmechanismus Lean Design unterstützt Kommunikation, Koordination, Transparenz und Kollaboration aller Projektbeteiligten. Die Kursinhalte werden mit Hilfe von Simulationen nähergebracht.

Nicole Fritsch-Weiler, Lean Transformerin
 Monika Dubiel, Senior Lean Transformerin

Textwerkstatt für Architekturschaffende – Vertiefungsseminar

237016 | Do, 12. Oktober, 9.30-17 Uhr
 Stuttgart

Der inhaltliche Aufbau und die sprachliche Umsetzung von Texten stehen im Zentrum der Fortbildung. Dabei werden verschiedene Textformen für die entsprechende Zielgruppe und für unterschiedliche Medien behandelt.

Heide Wessely, Architektin und Redakteurin

Die neue Holzbau-Richtlinie BW

235042 | Mo, 16. Oktober, 18-21.15 Uhr
 Stuttgart

Neben den neuen Regelungen werden auch die dahinterliegenden Schutzziele vorgestellt. Teilnehmende erhalten sowohl ein tieferes Verständnis für die Vorschriften als auch die Fähigkeit, denkbare Kompensationen für Abweichungen zu bewerten und planerisch zu optimieren.

Bernd Gammerl, Regierungsbaumeister

Gebäudeintegrierte Photovoltaik – Konstruktion und Gestaltung intensiv

232046 | Di, 17. Oktober, 9.30-17 Uhr
 Stuttgart

Die praxisorientierte Fortbildung behandelt alle wichtigen Aspekte der Gebäudeplanung mit Photovoltaik. Auf diese Weise vermittelt sie die Grundlagen für die Entwicklung gestalterisch hochwertiger und wirtschaftlicher Lösungen.

Prof. Dr. Thomas Stark, Architekt

Kritik üben – Kritik einstecken

237018 | Di/Mi, 17./18. Oktober,
 9.30-17 Uhr, Stuttgart

Das Seminar schult die Kompetenz, Kritik auf eine annehmbare Weise zu äußern und zugleich mit geäußelter Kritik künftig gelassen umzugehen. Es gibt hilfreiche Instrumente an die Hand, die sich bezogen auf individuelle Anlässe einüben lassen.

Eva Sauer, Dipl.-Sprecherzieherin

Design Thinking intensiv

233037 | Mi, 18. Oktober, 9.30-17 Uhr
 Stuttgart

In diesem intensiven Praxisseminar erleben die Teilnehmenden die innovative Arbeitsweise des Design Thinking, mit der sich systematisch, kreativ und effizient Lösungen für die Projekte und die Geschäftsführung finden lassen.

Inken Blum, Architektin, Organisationsberaterin
 Naira Danielyan, Innovationsberaterin

Alle Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

**Topaktuell über den QR-Code
 detaillierte Informationen finden.
 Gezielt nach Suchbegriff,
 Themenbereich oder anerkannten
 Stunden filtern:**

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche



IFBau aktuell

Veranstaltungsf Feuerwerk entlang des Oberrheins

Im Rahmen der Architekturtage lädt das Europäische Architekturhaus Oberrhein bis zum 31. Oktober zu insgesamt fast 160 Veranstaltungen zum Thema „Architektur – Transformation“ in über 30 Städten und Gemeinden entlang des Oberrheins ein, etwa in Basel, Freiburg und Breisach, Colmar, Mulhouse und Villé. Kammern und Verbände, Architekturbüros, Vereine und Privatpersonen, Studierende, Institutionen und Firmen bestreiten ein reichhaltiges Programm mit Besichtigungen, Radtouren, Filmen und Vorträgen nebst Exkursionen und Workshops für öffentliches wie für Fachpublikum.

Große Namen werden für die Vorträge angekündigt: Studiolada am 6. Oktober in Mulhouse und Wang Shu am 12. Oktober in Straßburg. Am 25. Oktober spricht Sophie Delhay, Architektin und Preisträgerin des Schelling-Architekturpreises 2022, in Karlsruhe. Ein Auszug aus ihrer Ankündigung: „Die Produktion von Wohnraum wird von einer Vielzahl von Zwängen, Gewohnheiten, Normen und vorgefassten Meinungen beeinflusst, sie muss daher Seitenwege, Umgehungen und Umwege nehmen, um sich von dem Joch zu befreien und ihre eigenen Triebfedern zu finden.“

Zu den zahlreichen Veranstaltungsangeboten in Karlsruhe zählen auch die Ausstellung *Fluid Fields* bis 31. Oktober im Architekturschaufenster, die Besichtigung des ausgezeichneten RoofKIT am 6., 13. und 20. Oktober oder das hochkarätig besetzte Symposium „Die Mobilität von morgen“ am 26. Oktober. Studierende vom KIT leben am 14. Oktober einen Tag öffentlich in der Karlsruher Oststadt. Dahinter steht die Überlegung: „Der öffentliche Raum entsteht durch die Veränderung der Relation zwischen den Menschen und den Dingen im Verlauf der Zeit und ist nichts Gegebenes. Es braucht ein Gleichgewicht zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren im öffentlichen Raum.“ Die Stadt Offenburg zeigt am 11. Oktober Grünes Patchwork und Transformation im Grünen, am 7. Oktober findet das Tankurmfest in Heidelberg statt, und am 11. Oktober gibt es in Bühl eine interaktive Lesung für Kinder.

Am 12. Oktober fahren Planerinnen und Planer, Architektinnen und Architekten gemeinsam zu den „Rencontres transfrontalières“ von Karlsruhe nach Straßburg und am 25. Oktober von Straßburg nach Karlsruhe. Die Architektenkammer und der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten organisieren ge-



Christoph Geisel

Dreiländerbrücke mit Blick Richtung Huningue: Am 28. Oktober veranstaltet die Architektenkammer hier einen Spaziergang durch das „Manhattan des Dreiländerecks“ und den erweiterten Rheinpark in Weil am Rhein.

meinsam mit dem Architekturhaus diese grenzübergreifenden Begegnungen von Kolleginnen und Kollegen. Ebenfalls grenzübergreifend ist der Architekturwettbewerb für Studierende OscarLAB sowie der traditionelle Schülerwettbewerb OSCAR mit dem diesjährigen Motto: *Habiter entre terre et ciel – Wohnen zwischen Erde und Himmel*. Für ihn werden ab sofort die Anmeldungen der Schulklassen entgegengenommen, bis Mai 2024 kann an den Architekturmodellen gebaut werden, Architektinnen und Architekten unterstützen die Lehrkräfte (Interessenten melden sich bitte unter kb-karlsruhe@akbw.de). ■

SUSANNE BÖHM

In der Regel sind die Veranstaltungen kostenlos, aber mit Anmeldung. Sie finden auf Deutsch, Französisch oder zweisprachig statt. Mit einer Vereinsmitgliedschaft im Europäischen Architekturhaus Oberrhein kann dieses einzigartige grenzüberschreitende Architekturfestival unterstützt werden: 30 Euro für Einzelpersonen / Familien, 50 Euro für Firmen und 100 Euro für Mäzene. Für Studierende ist die Mitgliedschaft kostenfrei. www.m-ea.eu

Alsace – Baden-Württemberg – Basel
architecture — architektur
 transformation

les journées
de l'architecture
die Architekturtage

22.09 → 31.10 2023
www.m-ea.eu



Zukunftsraum Schule

Neue Perspektiven für Schulbauten

Zukunftsraum Schule
jeweils 9.30 bis 17 Uhr

Termin 1:
Montag, 16. November
(231076)

Termin 2:
Donnerstag, 14. März (241028)

Veranstaltungsort:
Haus der Architektinnen
und Architekten, Dannecker-
straße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag:
jeweils 225 Euro
Jede Veranstaltung ist mit
8 Fortbildungsstunden
anerkannt.

**Informationen und
Anmeldung:**
www.ifbau.de
> IFBau Seminar-Suche
> 231076 / 241028

Auch der Schulbau muss den Herausforderungen von Klimawandel, Energiewende, Migration, Integration und Inklusion begegnen. Dies zeigt sich in vielfältigen Planungs- und Bauaufgaben, die von öffentlichen und privaten Schulträgern zu koordinieren sind. Zum Aufgabenfeld „Zukunftsraum Schule“ gehören die Sanierung und Weiterentwicklung von Schulstandorten und -gebäuden zu zeitgemäßen Bildungsorten und Lernlandschaften sowie Neu- und Ergänzungsbauten. Hierfür gewährt das Land Baden-Württemberg Zuschüsse im Rahmen der Schulbauförderung.

Planende und Schulverwaltungen sind gefordert, neue Perspektiven für den Schulbau kooperativ zu entwickeln. Wie kann man sich in dem „Magischen Vieleck“ aus Anforderungen wie „Pädagogische Konzeption – Gestaltungsqualität – Kosten – Zeit – Nachhaltigkeit“ sicher bewegen und innovative Konzepte entwickeln, die überzeugend, bezahlbar und dauerhaft umsetzbar sind?

Das Fachseminar „Zukunftsraum Schule – Neue Perspektiven für Schulbauten“ der Architektenkammer Baden-Württemberg nähert sich dem Thema der Pla-

nung und Umsetzung zeitgemäßer Bildungsbauten in diversen Positionen aus Schulverwaltung, Pädagogik und Planungspraxis. Vermittelt werden die aktuellen Anforderungen, die sich durch Ganztagsbetrieb und Inklusion, Umgang mit Bestand und Denkmalschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz stellen. Anhand von Beispielen werden Lösungen zum Einsatz von ressourcenschonenden Bauweisen und Baustoffen sowie kostengünstige Herangehensweisen (z. B. Modulbau) vorgestellt.

Die Tagesveranstaltung, die einmal im November, einmal im März stattfinden wird, zeigt konkrete Beispiele, gibt Empfehlungen und bietet Gelegenheit zu Interaktion und Erfahrungsaustausch. Das Programm startet mit Fachimpulsen, am Nachmittag bieten Vertiefungs-Workshops mit den Referentinnen und Referenten die Möglichkeit, eigenes Praxiswissen themenspezifisch zu erweitern. Im Dialog mit den Expertinnen und Experten entwickeln die Teilnehmenden anhand von Kernfragen mögliche Lösungsansätze; die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert und diskutiert. ■

ANNEKE VON HOLST



Ina Niehörig

Anneke von Holst
Kommunikation & Konzepte
für Architektur und Stadt,
Berlin (Moderation /
Seminarleitung)



Max Edel

Norbert Edel
Schulleiter Elly-Heuss-Knapp-
Gymnasium, Stuttgart



Stadline photo

Marco Tschöp
Schulverwaltungsamt Landes-
hauptstadt Stuttgart



Carl Bruhn

Prof. Frank Hausmann
Hausmann Architektur, Aa-
chen/Köln



privat

Prof. Minka Kersten
Kersten Kopp Architekten,
Berlin



Marlena Kretzer

Kilian Kresing
KRESINGS, Düsseldorf/Mün-
ster/Osnabrück



Simon Veith

Barbara Pampe
Montag Stiftung Jugend und
Gesellschaft, Bonn

Neu sehen – Neu bewerten

Architekturgespräche in der Kammer

Architekturgespräche im Oktober
Online (239141) und in Präsenz (239142)

Donnerstag, 12. Oktober, 19 bis 21.30 Uhr
Haus der Architektinnen und Architekten,
Danneckerstraße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 10 Euro

Informationen und Anmeldung
bis 6. Oktober:

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche
> 239141 / 239142

Architekturgespräche im Dezember
Online (239143) und in Präsenz (239144)

Donnerstag, 7. Dezember, 19 bis 21.30 Uhr
Haus der Architektinnen und Architekten,
Danneckerstraße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 10 Euro

Informationen und Anmeldung
bis 1. Dezember:

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche
> 239143 / 239144

Die Praxis des Planens und Bauens wird sich grundlegend verändern. Damit Entwurf und Baupraxis, Vision und Alltagstauglichkeit zusammenkommen, braucht es Neugier auf Entdeckungen und Experimente. Und es braucht die Fähigkeit, im Bekannten Chancen für Zukünftiges zu entdecken – einerseits; andererseits aber auch verlässliche Methoden und Instrumente, um Qualitäten bewerten und vermitteln zu können. Wie sich beide Ebenen zusammenführen lassen, steht im Mittelpunkt der Architekturgespräche unter dem Titel „Neu sehen – Neu bewerten“. Im Rahmen der beiden Abendveranstaltungen stellen jeweils zwei Architekt:innen ihre persönlichen Ansätze und Konzepte vor. Im Oktober sind Dirk Landwehr von Trapez Architektur aus Hamburg und Johannes Ernst von steidle architekten aus München zu Gast. Lina Maria Mentrup, Architekturbüro Mentrup in Kahla, und Anton Mang, Und Mang Architektur in München, folgen im Dezember. Die Vorträge mit anschließender Gesprächs- und Diskussionsrunde, moderiert von Christian Holl, werden live gestreamt. Wer in Präsenz teilnimmt, ist bereits um 18.30 Uhr zum Get-together eingeladen. ■

IMPRESSUM

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier
Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Gabriele Renz M.A.

Redaktion: Maren Kletzin (mKl),
Claudia Knodel (Kn), Isabel Pulz (Pz),
Gabriele Renz (Re)

Grafik: Philippa Walz

Kontakt: redaktionsteam@akbw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Baden-Württemberg
zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist
durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Änderung im Vergaberecht

Sämtliche Planungsleistungen sind für den Schwellenwert zu berücksichtigen

Am 23. August ist die Verordnung zur Anpassung des Vergaberechts an die Einführung neuer elektronischer Standardformulare („eForms“) durch Bekanntgabe im Bundesgesetzblatt in Kraft getreten. Seitdem gilt zudem für die Schätzung des Auftragswertes, dass sämtliche Planungsleistungen zusammenzufassen sind. Grund dafür ist die Streichung von § 3 Absatz 7 Satz 2 VgV, der die Berücksichtigung nur gleichartiger Leistungen vorgab. Das führt dazu, dass ab Erreichen des Schwellenwertes von 215.000 Euro nunmehr sämtliche Planungsleistungen, auch die Fachingenieure für öffentliche Bauvorhaben, europaweit ausgeschrieben werden müssen.

Der Bundesrat hatte die Bundesregierung aufgefordert, eine rechtliche Klarstellung vorzunehmen, um die Folgen der Verordnung in der Praxis abzumildern. Diese wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) parallel zum Inkrafttreten der Verordnung zwar zeitnah veröffentlicht, doch brachte dies nach Ansicht der Bundesarchi-

tektenkammer (BAK) keine abschließende Rechtssicherheit für die Praxis: „Das BMWK bezieht sich hierbei auf die EU-Kommission, die [...] an ihrer restriktiven Haltung festhält. Da das Vertragsverletzungsverfahren [...] nicht beendet ist, müssten sich die Erläuterungen auf Hinweise auf den geltenden Rechtsrahmen konzentrieren. Auch sei die Rechtsanwendung im Einzelfall den Vergabestellen und die Rechtsauslegung den Vergabekammern und Gerichten vorbehalten. Vor diesem Hintergrund werden die Erläuterungen voraussichtlich nicht in gewünschtem Maße zur Rechtssicherheit beitragen.“

Inwiefern die Kommunen das Schreiben des Bundesministeriums so interpretieren können, dass der Schwellenwert für Bauleistungen herangezogen werden kann, um die Planung als Teil-Los des Gesamtpaketes zu definieren, wird die Praxis zeigen. Zu erwarten ist jedenfalls, dass die Anzahl der europaweit auszuschreibenden Planungsleistungen steigen wird. ■

FELIX GOLDBERG

Neu eingetragene AKBW-Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Cantürk, Mert Sezai, M.A., Architektur, 01.04.23 |
Dufner, Linus, M.Sc., Architektur, 01.01.23 |
Haji Darwish, Shaghaf, B.A., Architektur, 12.06.23 |
Löffler, Immanuel, M.A., Architektur, 01.05.23 |
Schlegel, Sandra, M.Sc., Architektur, 01.07.23

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Bauder, Janina, M.Sc., Architektur, 01.08.23 |
Blumenröder, Benedikt, Dipl.-Ing., Architektur,
01.08.23 | **Hettich**, Sarah Maria, M.Sc., Stadt-
planung, 01.04.23 | **Lisek**, Alexander Paul, M.Sc.,
Architektur, 01.08.23 | **Merkuri**, Era, M.Sc.,
Architektur, 01.11.22 | **Münch**, Julius-Maximilian,
M.Sc., Architektur, 01.08.23 | **Reiher**, Charlotte,
M.Sc., Stadtplanung, 01.04.23 | **Steiner**, Natascha,
M.Sc., Architektur, 01.07.23 | **Yakut**, Süheda,
Dipl.-Ing., Architektur, 01.08.23

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Agushi, Ramadan, Architektur, 01.08.23 |
Auf der Maur, Susan, Architektur, 17.07.23 |
Bauer, Lutz Fabian, M.Sc., Architektur, 01.07.23 |
del Alcazar von Buchwald, Juan Sebastian,
B.A., Architektur, 01.07.23 | **Gronau**, Annabell,
M.A., Architektur, 01.07.23 | **Han**, Jinying, M.Sc.,
Architektur, 01.03.23 | **Harst**, Miriam, M.Sc.,
Architektur, 15.06.23 | **Kohlmaier**, Peter, M.A.,
Architektur, 01.08.23 | **Lapp**, Judith, M.A.,
Innenarchitektur, 15.08.23 | **Palinkasch**, Jana,
M.Sc., Architektur, 01.07.23 | **Pilgrim**, Beatrice
Tatjana, M.Sc., Architektur, 01.06.23 | **Schweitzer**,
Selina, B.Eng., Architektur, 01.08.23 | **Syranidis**,
Lazaros, Architektur, 01.10.22 | **Tug**, Beyza,

M.Sc., Architektur, 15.05.23 | **Zunft**, Luisa, B.Sc.,
Architektur, 01.08.23

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Dehghanikhold, Avesta, Architektur, 01.07.23 |
Fritz, Talitha Maria, B.A., Architektur, 01.07.23 |
Gertz, Pauline, M.Sc., Architektur, 01.08.23 |
Ruf, Florian Benedikt, B.A., Architektur, 01.08.23 |
Schurt, Marina, M.Eng., Stadtplanung, 01.07.23 |
Zahedian, Aida, Architektur, 01.05.23

Architektur Bezirk Freiburg

Aydin, Erdem, B.Eng., Ang. priv., 03.08.23 |
Fischer, Marc, M.A., Ang. priv., 31.08.23 | **Florea**,
Letizia, M.A., Ang. priv., 31.08.23 | **Herges**,
Christin, M.A., Ang. priv., 03.08.23 | **Hirt**, Stefanie,
M.A., Ang. priv., 03.08.23 | **Kachel**, Denis
Franciszek, Ang. priv., 07.07.23 | **Roth**, Kristina,
M.A., Ang. priv., 30.08.23 | **Unzner**, Franziska
Michaela Maria, M.Sc., Ang. ÖD, 22.08.23

Architektur Bezirk Karlsruhe

Bayrami Latran, Behroz, Dipl.-Ing., Ang. priv.,
03.08.23 | **Beyerle**, Lisa, M.Sc., Ang. ÖD, 31.08.23 |
Blümke, Katharina, M.Sc., Ang. priv., 08.08.23 |
Geugis, Hermann, M.A., Ang. priv., 03.08.23 |
Letter, Dennis, M.Sc., Ang. priv., 30.08.23 |
Lucas, Helene, M.Sc. RWTH, Ang. priv., 17.08.23 |
Merkel, Alina, M.A., Ang. priv., 03.08.23 |
Schmidt, Jan, M.A., Ang. priv., 03.08.23 |
Schmidt, Sebastian, Reg.-Baumeister, M.A.,
Beamtet, 08.08.23 | **Schwab**, Anna, Dipl.-Ing.,
Ang. priv., 03.08.23 | **Wirth**, Jacqueline, M.A.,
Ang. priv., 31.08.23 | **Zeyrek**, Gizem, Dipl.-Ing.
(Univ.), Ang. priv., 03.08.23

Architektur Bezirk Stuttgart

Ahmeti, Blerina, Dipl.-Ing., Ang. priv., 22.08.23 |
Arslan, Natalin Elizabet, M.A., Ang. priv., 27.06.23 |
Bullinger, Sebastian, Dipl.-Ing., Ang. priv., 31.08.23 |

Coelho Santos, Tania, M.A., Ang. ÖD, 09.08.23 |
Feles, Svenja Berenike, M.Sc., Ang. priv., 24.08.23 |
Heldt, Nathan, Ang. priv., 31.08.23 | **Menzel**, Bettina,
Dipl.-Ing., Ang. priv., 08.08.23 | **Mörtl**, Markus,
B.A., Ang. priv., 31.08.23 | **Overchuk**, Valerija, M.
Eng., Ang. priv., 17.08.23 | **Özcapaci**, Özkan, M.A.,
Ang. priv., 31.08.23 | **Plate**, Olaf, Dipl.-Ing. (FH),
Frei, 08.08.23 | **Ribnitzky**, Lukas, B.Eng., Ang. priv.,
03.08.23 | **Weiß**, Chiara, M.A., Ang. priv., 31.08.23 |
Wimmi, Daniela, M.A., Ang. priv., 30.08.23

Architektur Bezirk Tübingen

Bauer, Beate, Dipl.-Ing., Frei, 03.08.23 | **Lacour**
Mendez, Giselle Margarita, Ang. priv., 17.08.23 |
Meier, Nadja, B.A., Ang. priv., 03.08.23 | **van Vuuren**,
Johannes Stefanus, Ang. priv., 03.08.23 | **Vögele**,
Bettina, Dipl.-Ing. (FH), Ang. ÖD, 03.08.23

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Bergmann, Selina, M.A., Ang. priv., 16.08.23 |
Binkert, Johanna, M.A., Ang. priv., 16.08.23 | **Löchli**,
Christina, M.A., Ang. priv., 31.08.23 | **Mergenthaler**,
Anna-Lena, M.A., Ang. priv., 31.08.23 | **Wettach**,
Marie, M.A., Ang. priv., 30.08.23 | **Zint**, Lisabell,
Ang. priv., 16.08.23

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Fischer, Christian, M.Sc., Frei, 31.08.23 | **Henning**,
Maria Julia, Ang. priv., 17.08.23 | **Schöner**, Christian,
Dipl.-Ing. (FH), Ang. ÖD, 31.08.23 | **Zeise**, Steven,
B.Eng., Ang. priv., 17.08.23

Stadtplanung (alle Bezirke)

Fleisch, Barbara, M.Eng., Ang. ÖD, 22.08.23 |
Lülf, Jan Simon, M.Eng., Ang. priv., 31.08.23 |
Profefsner, Justine, M.Sc., Ang. priv., 03.08.23

[Herzlich willkommen
in der Architektenkammer
Baden-Württemberg](#)

Geburtstage

Es werden „runde“ 80. und „halbrunde“ 85. Geburts-
tage abgedruckt; ab dem 90. Geburtstag alle.

Schimmel, Hans, Bosco-Luganese (CH), **95** |
Käßler, Herbert, Rheinstetten, **80** | **Barner**, Rudolf,
Gaggenau, **94** | **Trucksess**, Günter, Stuttgart, **80** |
Hofmann, Alexander, Freiburg, **80** | **Leipold**,
Hartmut, Freiburg, **91** | **Urban**, Rolf, Lörrach, **85** |

Sachsenmaier, Walter, Warthausen, **91** |
Bamberger, Karlheinz, Karlsruhe, **94** | **Jooß**,
Helmut, Reutlingen, **80** | **Richter**, Emanuel,
Ilvesheim, **96** | **Werstein**, Otto, Östringen, **94** |
Hofmann, Harald, Göppingen, **80** | **Becker**, Alfred,
Lauchringen, **96** | **Rinderle**, Gerhard, Au, **80** |
Junker, Frowin, Leonberg, **96** | **Göbbel**, Helmut,
Hirschberg, **94** | **Buczowski**, Horst, Leonberg, **85** |

Ochs, Helmut, Blumberg, **85** | **Sauer**, Wolfgang,
Konstanz, **91** | **Kremser**, Walter, Künzelsau, **92** |
Föringer, Klaus, Eppingen, **85** | **Gottwald**, Raimund,
Karlsdorf-Neuthard, **85**

[Landesvorstand und Regionalredaktion
gratulieren Ihnen ganz herzlich
und wünschen alles Gute.](#)